



Institut für Ökologie

Lakeside B07 b | A-9020 Klagenfurt

Grundlagenstudie Großschutzgebiete Kamptal

Bewertung Schutzgebietseignung der Region Kamp- und Kremstal

Im Auftrag der Plattform Nationalpark
Kamptal, www.nationalpark-kamptal.at

Datum: 2. März 2026

Projekttitel:	Grundlagenstudie Großschutzgebiete Kamptal
Zitervorschlag:	Motivans-Švara, E.; Posch, L.; Kovarovics, A.; Kirchmeir, H.: Grundlagenstudie Großschutzgebiete Kamptal, Bearbeitung: E.C.O. Institut für Ökologie, Klagenfurt, 35 S.

Durchführung:

E.C.O. Institut für Ökologie Jungmeier
GmbH
Lakeside B07 b, 2. OG
A-9020 Klagenfurt
Tel.: 0463/50 41 44
E-Mail: office@e-c-o.at
Homepage: www.e-c-o.at

Klagenfurt, März 26

Grundlagenstudie Großschutzgebiete Kamptal

Projektleitung:

Elena Motivans-Švara MSc

Bearbeitung:

Dr. Hanns Kirchmeir

DI Anna Kovarovics

GIS Bearbeitung:

Larissa Posch MSc

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung	7
2 Projektbeschreibung	8
2.1 Methodik	9
3 Relevante Ökosysteme	12
3.1 Lebensräume	12
3.1.1 Wälder	12
3.1.2 Trockenrasen	13
3.1.3 Feuchtgebiete	13
3.2 Schutzgüter	14
4 Ergebnisse	15
4.1.1 Bewertung der Flächen hinsichtlich „Naturzonentauglichkeit“	15
4.1.2 Beurteilung der Option „Ganzjahresbeweidung“ in Naturzonen	17
4.1.3 Optionen für die Integration des TÜPL Allentsteig	19
4.2 Entwurf Möglicher Naturzonen	20
4.2.1 Naturzonen	20
4.2.3 Potenziale für ein Biosphärenparkmodell	22
4.3 Umsetzungsprozess	27
5 Diskussion: Bewertung unterschiedlicher Schutzgebietkonzepte	30
5.1 Nationalpark (IUCN CAT. II)	30
5.2 Biosphärenpark (UNESCO)	30
5.3 Weitere Optionen	31
5.3.1 Naturwaldreservat	31
5.3.2 Naturpark	31
5.3.3 Kombinationsmodelle	32

6 Zusammenfassung	33
7 Literaturverzeichnis	34

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1: Der Fluss, die Hügel und die Wälder des Kamptals. Foto: H. Kirchmeir (E.C.O.).</i>	7
<i>Abbildung 2: Karte Projektgebiet.</i>	8
<i>Abbildung 3: Waldlebensräume im Untersuchungsgebiet.</i>	9
<i>Abbildung 4: Waldflächenverlust im Untersuchungsgebiet zwischen 2000 und 2022.</i>	10
<i>Abbildung 5: Wertvolle Nicht-Wald-Lebensräume (Trockenrasen, Feuchtgebiete) im Untersuchungsgebiet.</i>	10
<i>Abbildung 6: Schutzgebiete im Untersuchungsgebiet.</i>	11
<i>Abbildung 7: Die Karte der Eignung als Naturzone für ein großräumiges Naturschutzgebiet.</i>	16
<i>Abbildung 8: Prioritäre Beweidungs-prozessschutz Flächen in Windhag Stipendienstiftung und TÜPL Allentsteig.</i>	18
<i>Abbildung 9: Die Erstellung der Naturzonen-Cluster auf Grundlage der Eignungskarte.</i>	20
<i>Abbildung 10: Naturzonentaugliche Flächen im Untersuchungsgebiet.</i>	21
<i>Abbildung 11: Anzahl (%) der Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.</i>	23
<i>Abbildung 12: Flächensumme (ha) nach Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.</i>	23
<i>Abbildung 13: Naturzonentaugliche Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.</i>	25
<i>Abbildung 14: Das Vernetzungspotenzial des Untersuchungsgebiets mit bestehenden Schutzgebieten.</i>	26
<i>Abbildung 15: Technical Guidelines for Biosphere Reserves, UNESCO 2021</i>	29

TABELLENVERZEICHNIS

<i>Tabelle 1: Ergebnis der Eignungsbewertung für eine Naturzone.</i>	15
<i>Tabelle 2: Fläche (ha) und Anteil (%) der verschiedenen Nationalparkzonen in den drei identifizierten Clustern.</i>	22
<i>Tabelle 3: Anzahl (%) der Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.</i>	23
<i>Tabelle 4: Flächensumme (ha) nach Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.</i>	24
<i>Tabelle 5: Der Zeitplan für den Entwicklungs- und Anerkennungsprozess als großes Schutzgebiet</i>	29

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

IUCN – International Union for Conservation of Nature

LRT – Lebensraumtyp

NGO – Nichtregierungsorganisation

NÖ – Niederösterreich

TÜPL – Truppenübungsplatz

UNESCO – Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur

VSRL – Vogelschutzrichtlinien

WEP – Waldentwicklungsplan

1 EINLEITUNG

Das Kamptal (Abbildung 1) liegt im Norden Österreichs, im nordwestlichen Teil von Niederösterreich und im östlichen Teil des Waldviertels. Es ist geprägt von einer langen und ereignisreichen Geschichte. Namensgeber des Tales ist der rund 150 km lange Fluss Kamp (keltisch „kambos“ = der Gekrümmte), der sich seit Jahrhunderten durch die Landschaft windet und diese geprägt hat. Hier finden sich einzigartige Natur- und Kulturlandschaften und über weite Strecken konnte das Tal aufgrund der geographischen Gegebenheiten bis heute in seiner Unberührtheit erhalten bleiben. Insbesondere das Mittlere Kamptal im Abschnitt zwischen Wegscheid am Kamp und Rosenberg gilt als eines der am besten erhaltenen und ursprünglichsten Flusstäler Österreichs. Hier gibt es keine Straße, sondern lediglich ein Netz aus Wanderwegen, welches die Landschaft durchzieht. Dieser Abschnitt steht im besonderen Fokus dieses Optionenscreenings (Waldviertel Tourismus, 2025 & Amt der NÖ Landesregierung o.J.).

Ein Teil des Kamptals – im südöstlichen Waldviertel am Übergang zum Weinviertel – steht bereits als **Naturpark Kamptal-Schönberg** unter Schutz. Mit einer Gesamtfläche von 25 km² ist er der zweitgrößte Naturpark Niederösterreichs. Die Landschaft ist geprägt von Weingärten in Hanglage und naturnahen Eichen-Föhrenwäldern zu beiden Seiten des Flusses. Der Naturpark beherbergt wertvolle Lebensräume wie Magerwiesen, Trockenrasen und Auwälder. Die Naturnähe und Vielfalt der Landschaft bietet zahlreichen Tier- (z. B. Eisvogel, Biber, Waldschaf, Smaragdeidechse und Bienenfresser) sowie Pflanzenarten (wie Natternkopf, Nelke, wilde Möhre, Färberkamille und Königskerze) optimale Bedingungen (Waldviertel Tourismus 2023).

Neben dem Naturpark gibt es das **Landschaftsschutzgebiet Kamptal**, das sich auf einer Fläche von 33.131 ha zwischen dem Waldviertler Hochtal bis zum Unterlauf des Kamps erstreckt. Es beheimatet unter anderem Tierarten wie den Schwarzstorch, den Eisvogel oder den Uhu.

Die **Europaschutzgebiete Kamp- und Kremstal** wurden nach der Vogelschutzrichtlinie und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie gegründet. Sie sind gekennzeichnet von Buchenwäldern, Eichen-Hainbuchenwäldern und Erlen-, Eschen- und Weidenauen entlang des Flusssaums des Kamps.



Abbildung 1: Der Fluss, die Hügel und die Wälder des Kamptals. Foto: H. Kirchmeir (E.C.O.).

2 PROJEKTbeschreibung

Mit der Initiative des Landes Niederösterreichs, auf den Flächen der Windhag Stipendienstiftung für Niederösterreich (Gut Ottenstein) einen Nationalpark auszuweisen, bekommt die schon seit langem geführte Diskussion über die Ausweisung eines Großschutzgebiets im Kamptal eine neue Dynamik.

Nun soll in einer Studie der Großraum „Kamptal“ analysiert werden, ob auch

außerhalb der Flächen der Windhag-Stipendienstiftung naturschutzfachlich bedeutsame Flächen vorliegen, die eine deutlich größere Ausweisung eines Großschutzgebiets ermöglichen würden.

Dazu sollen die Gebiete im Wassereinzugsgebiet des Kamps zwischen Zwettl und Langenlois untersucht werden. Die räumliche Abgrenzung des Untersuchungsgebiets umfasst ca. 70.000 ha und ist in Abbildung 2 dargestellt.

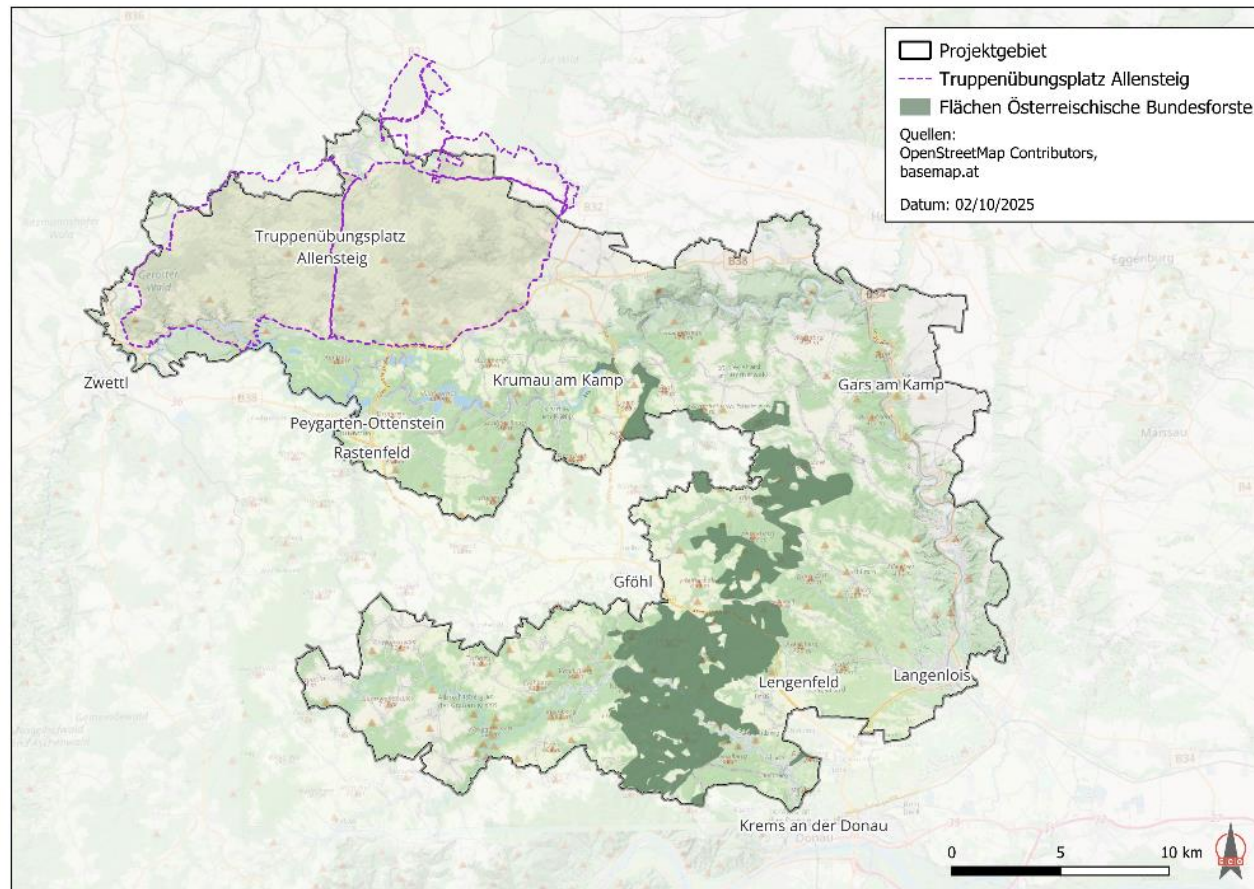


Abbildung 2: Karte Projektgebiet.

2_1 METHODIK

Um geeignete Naturzonen für ein Großschutzgebiet zu identifizieren, wurde eine Recherche nach georäumlichen Informationen durchgeführt, die hochwertige Lebensräume und Naturschutzgebiete abdecken. Im Besonderen wurden Daten zu Waldflächen, Trockenrasen und Feuchtgebieten bei nationalen und regionalen Behörden sowie bei Umweltfachbüros angefragt und herangezogen. Im Hinblick auf die Fläche des Truppenübungsplatzes Allentsteig stammen die einzigen verfügbaren Biotopdaten aus dem Jahr 1995 (*Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig, 1995*) und werden daher als Referenz herangezogen, jedoch ist eine aktuelle Nacherhebung erforderlich, um die natürlichen Wertigkeiten der Biotope aktualisiert bewerten zu können.

Folgend sind alle verwendeten Daten samt Quelle aufgelistet:

WALDLEBENSÄRÄUME:

Darstellung siehe Abbildung 3.

- Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig (*Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig, 1995*), „TÜPL Wald“
- Naturwälder im Natura 2000 Gebiet Kamp- und Kremstal) (Schickhofer, 2022), „Naturwälder“
- Naturwälder und Naturwald-Verdachtsflächen in Niederösterreich (Schickhofer, 2024), „Naturwälder“
- Natura 2000 FFH Schutzobjekte Lebensraumtypen (*NÖ Atlas, 2025*), „Natura 2000 FFH LRT“
- Aueninventar (Lazowski and Schwarz, 2023), „Aueninventar“
- Waldentwicklungsplan (*Waldentwicklungsplan (WEP), 2025*), „WEP“
- Waldmanagementplan Kremstal (Pollheimer et al., 2014), „Kremstal WEP“

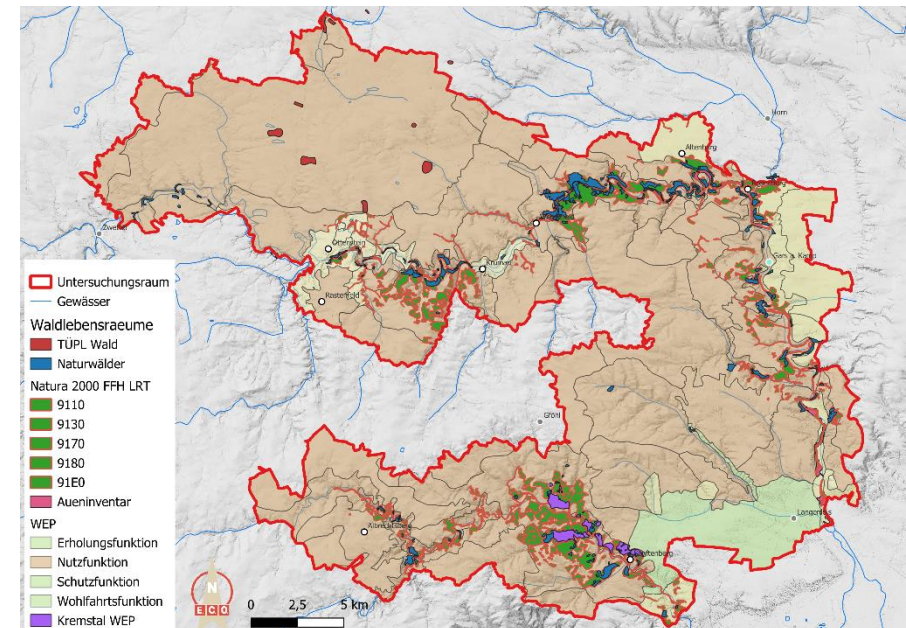


Abbildung 3: Waldlebensräume im Untersuchungsgebiet.

WALDFLÄCHENVERLUST:

Darstellung siehe Abbildung 4.

- Tree Cover Loss 2000-2022 (Global Forest Watch, 2023)

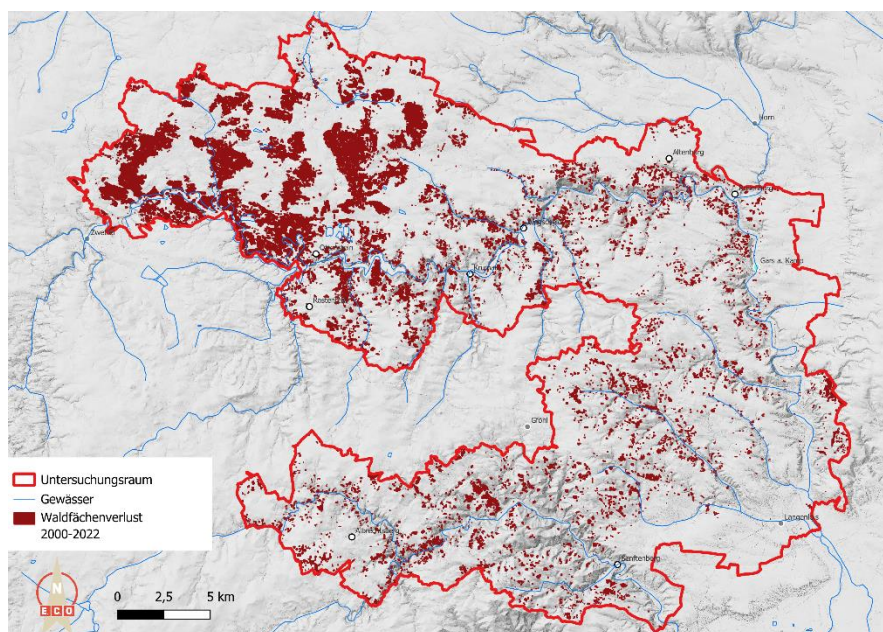


Abbildung 4: Waldflächenverlust im Untersuchungsgebiet zwischen 2000 und 2022.

WERTVOLLE NICHT-WALD-LEBENSÄUERE:

Darstellung siehe Abbildung 5.

- Naturschutzfachlich bedeutende Standorte im Naturpark Kampal-Schönberg (Kraus, 2024), „Schoenberg Standorte“
- „High Biodiversity Value“ Nicht-Wald Fläche (Schickhofer, nicht veröffentlicht), „High Biodiversity Value“ Fläche“
- Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig (*Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig*, 1995), „TÜPL Biotope“
- Trockenrasenkatalog (Holzner, 1986), mit Luftbild geprüft, „Trockenrasenkatalog“
- Feuchtgebietsinventar (*Feuchtgebietsinventar Österreich*, 2012), „Feuchtgebietsinventar“
- Anmerkung: Wertvolle Nicht-Wald-Lebensräume (v.a. Felsrasen) sind auch im Kremstal und im Unteren Kampal vorhanden, werden aber nicht dargestellt, da kein GIS-Layer vorhanden war.

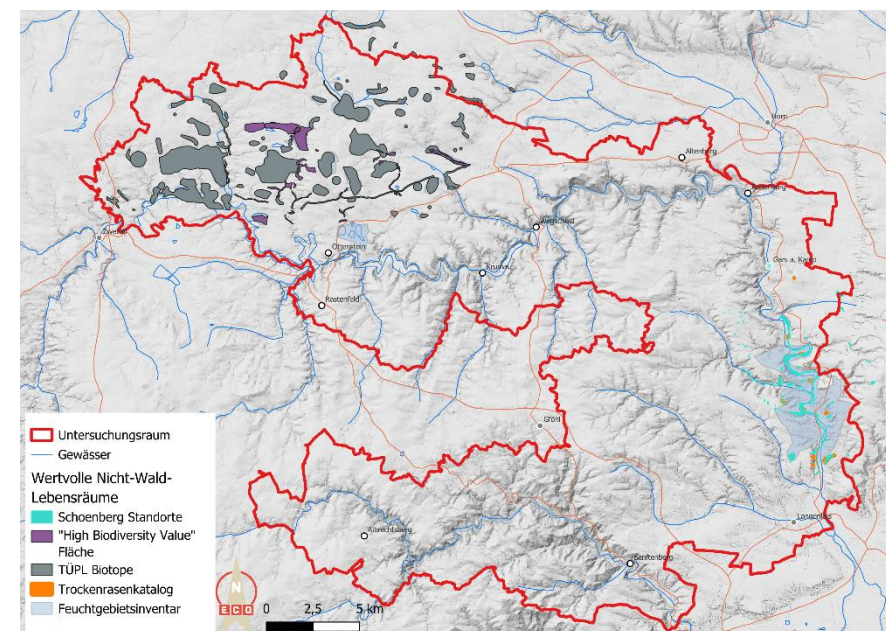


Abbildung 5: Wertvolle Nicht-Wald-Lebensräume (Trockenrasen, Feuchtgebiete) im Untersuchungsgebiet.

SCHUTZGEBIETE:

Darstellung siehe Abbildung 6.

- Abgrenzungen von Landschaftsschutzgebiete, Naturparks, Natura 2000 LRT und VSRL (NÖ Atlas, 2025)

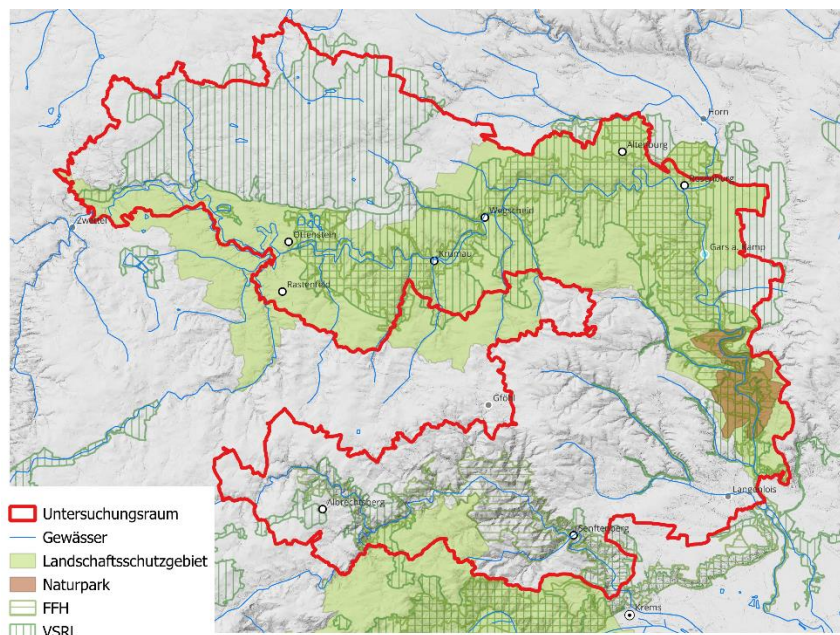


Abbildung 6: Schutzgebiete im Untersuchungsgebiet.

Auf Grundlage der Daten wurde innerhalb des Projektgebiets eine Eignungsanalyse durchgeführt, um zu bewerten, welche Bereiche sich als Naturzonen eines Schutzgebiets eignen. Die Begriffe „Kernzone“ und „Naturzone“ werden häufig synonym verwendet. Beide bezeichnen den streng geschützten Bereich eines Nationalparks oder Schutzgebiets, in dem natürliche Prozesse ungestört ablaufen dürfen (Prozessschutz). Der Begriff „Naturzone“ wird in diesem Bericht verwendet, da er mit dem NÖ Nationalparkgesetz übereinstimmt (NÖ Nationalparkgesetz). Für die Analyse kamen ArcMap und der ArcGIS Model Builder zum Einsatz. Ergänzende Auswertungen sowie die Kartendarstellungen wurden anschließend mit der aktuellen QGIS-Software erstellt.

Jeder Datensatz wurde hinsichtlich seiner Eignung auf einer Skala von 1 bis 5

bewertet. Hohe Werte wurden den Flächen zugewiesen, die Primärlebensräume darstellen, keine Eingriffe für das Management erfordern und sich in einem guten natürlichen Zustand befinden (z. B. Naturwälder, Primärtrockenrasen, Moore). Flächen, die im Waldentwicklungsplan als Schutzfunktion ausgewiesen sind, werden ebenfalls hoch eingestuft, da diese Wälder nicht kommerziell genutzt werden und einen hohen ökologischen Wert besitzen. Wälder mit Erholungsfunktion oder Wohlfahrtsfunktion wurden niedriger eingestuft, da sie oft junge Bäume oder Plantagen enthalten. Andere Wälder gemäß Wald-Lebensraumtypen wurden niedriger bewertet, da Informationen über ihren Erhaltungsgrad fehlten. Niedrigere Bewertungen wurden den Sekundärlebensräumen zugeordnet, die menschliche Eingriffe zur Erhaltung benötigen, nur über allgemeinere Informationen verfügen oder von geringerer Qualität sind. Tabelle 1 enthält die Ergebnisse der Eignungsbewertung. Da ein Datensatz vorlag, der den Waldverlust von 2000 bis 2022 darstellte (Global Forest Watch, 2023), wurden Flächen, die in diesem Zeitraum Waldverluste aufwiesen, mit Punktabzügen bewertet (-2), da Waldverlust die Eignung der Naturzone mindert.

Bei der Eignungsanalyse im GIS wurden die einzelnen Datensätze miteinander verschnitten. In den Bereichen, in denen sich Datensätze überlagert haben, wurde jeweils der höchste Wert als Eignungswert übernommen.

Als Ergebnis entstand eine Karte, die die Projektgebietsfläche bewertet und diese in Klassen von 0 (keine Eignung) bis 5 (sehr gute Eignung) als potenzielle Naturzonen einteilt. Auf Basis der Eignungskarte wurden anschließend drei große Cluster naturzonentauglicher Flächen identifiziert. Diese liegen in Bereichen mit einer hohen Dichte an Flächen der Bewertungsklassen 4 und 5. Als äußere Grenze wurde überwiegend die Klasse 3 herangezogen. Darüber hinaus fanden auch naturräumliche Gegebenheiten sowie Zerschneidungen durch Infrastrukturen Berücksichtigung. Dazu wurden im GIS die Straßen und Gebäude aus der OpenStreetMap im Projekt dargestellt.

In einer Detailanalyse wurden die drei Clusterflächen in die Kategorien Naturzone, Naturzone mit Managementmaßnahmen sowie Außenzone untergliedert. Als **Naturzone** wurden Flächen ohne Eingriffe und ohne wesentliche Zerschneidungen (mit Ausnahme von Forststraßen) definiert. Die Kategorie **Naturzone mit Managementmaßnahmen** umfasst lt. Niederösterreichischem Nationalparkgesetz Flächen, deren Lebensgemeinschaften oder deren Artenvielfalt nur mit einer den naturräumlichen Gegebenheiten entsprechenden Nutzung erhalten werden kann (z. B. durch Wiesenmäh, Beweidung, die Ausübung der Jagd und Fischerei u. dgl.). Unter der **Außenzone** wurden schließlich jene Bereiche innerhalb der Cluster zusammengefasst, die durch menschliche Eingriffe geprägt sind (z. B. befestigte

Straßen, einzelne Gebäude, Stauseen, landwirtschaftliche Flächen). Nach der IUCN Definition für Nationalparke der Kategorie II (Dudley, 2013) können solche Flächen der Naturzone mit Managementmaßnahmen und der Außenzone insgesamt 25% der Nationalparkfläche ausmachen.

3 RELEVANTE ÖKOSYSTEME

3_1 LEBENSÄRÄUME

3_1_1 WÄLDER

Die Naturwälder im Kamp- und Kremstal bilden ein ausreichend großes Gebiet von herausragender Naturnähe, das die Ausweisung eines großflächigen Schutzgebietes rechtfertigt. Der Großteil der Wälder in diesem Gebiet lässt sich den Mullbraunerde-Buchenwäldern sowie den Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern zuordnen. **Buchenwälder** finden sich vor allem auf Standorten mit guter Wasser- und Nährstoffversorgung (Schickhofer, 2022). Auf trockeneren Kuppen, Rücken und Oberhängen hingegen dominieren Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder, häufig mit Beimischungen von Linden und Buchen. Diese urwaldähnlichen Bestände werden auf etwa 400 bis 500 Hektar geschätzt (Schickhofer, 2022).

Einer der bedeutendsten Naturwaldreste des Kamptals ist der **Dobra-Urwald**. Er umfasst 12,3 Hektar und wird vor allem durch einen Braunerde-Buchenwald (*Galio odorati-Fagetum*) geprägt, der stellenweise vom Block-Lindenwald (*Aceri-Tilietum*) ergänzt wird (Schickhofer, 2022). Das Gebiet steht seit 1910 als Naturwaldreservat unter Schutz, wodurch keine direkten menschlichen Eingriffe erfolgten.

Im mittleren Kamptal finden sich noch mehrere hundert Hektar sehr naturnaher, teils urwaldartiger **Hangwälder**, die zu den wertvollsten Naturwäldern Österreichs zählen. Dazu gehören naturnahe bis urwaldartige Bestände bei Thurnberg, Wegscheid, Schauenstein, Dürrenberg, Steinegg und Krumau (Schickhofer, 2022). Besonders hervorzuheben ist das Betzbachtal, ein zwei Kilometer langes, wildes Nebental mit rund 30 Hektar alten Waldbeständen (Schickhofer, 2022). Auch in Steinegg, Altenburg (Pollheimer et al., 2025) und Rosenberg finden sich bedeutende naturnahe Hangwälder. An steilen, west- bis südwestexponierten Hängen dominieren Lebensraumtypen des LRT 9180: Schlucht- und Hangmischwälder (*Tilio-Acerion*), die durch einen hohen Farnreichtum und weitgehende Naturbelassenheit oft fast urwaldartig wirken (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023).

Ergänzend finden sich auf kleineren Flächen bodensaure **Eichenwälder**, natürliche **Kiefernwälder** sowie **Pionierwälder** mit Sal-Weide (Willner, 2023).

Naturwälder und Urwälder haben nationale und internationale Bedeutung als zentrale Refugien für die Biodiversität. Sie speichern und reinigen Wasser, stabilisieren den Grundwasserspiegel und tragen zur lokalen Klimakühlung bei.

Zudem binden sie große Mengen an Kohlenstoff. Besonders alte Baumbestände mit Höhlen und Totholz bieten wertvolle Lebensräume für Spechte, Eulen, Fledermäuse, Käfer, Pilze und zahlreiche Mikroorganismen. Intakte Wälder schützen nicht nur vor Stürmen, Trockenheit und Krankheiten, sondern erweisen sich auch als besonders resilient gegenüber klimatischen Extremereignissen. Obwohl fast alle Bestände im Untersuchungsgebiet innerhalb von Natura-2000-Gebieten liegen, ist ihr Schutz häufig weder dauerhaft noch rechtlich verbindlich. Darüber hinaus existieren noch immer große naturnahe Waldbestände außerhalb formeller Schutzgebiete, etwa im mittleren Kamptal und im Kremstal. Insgesamt gelten lediglich rund 2–3 % der europäischen Waldflächen als „vom Menschen kaum beeinflusst“, und weniger als die Hälfte davon ist ausreichend vor Abholzung geschützt. Initiativen wie die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 und die EU-Waldstrategie haben daher das Ziel, sämtliche Primär- und Naturwälder zu kartieren und einem strikten Schutz zu unterstellen (Schickhofer, 2024).

3_1_2 TROCKENRASEN

Trockenrasen, einschließlich der Lebensraumtypen LRT 6190 Lückiges pannonisches Grasland und LRT 6210 Naturnahe Trockenrasen, gehören zu den artenreichsten Vegetationstypen Mitteleuropas (Holzner, 1986). Sie entstehen auf trockenen, nährstoffarmen, oft kalkreichen Böden und bieten zahlreichen seltenen und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten – darunter Orchideen und die Pannonische Küchenschelle – einen wichtigen Lebensraum (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023).

Während Felstrockenrasen und lückiges pannonisches Grasland (LRT 6190) von Natur aus waldfrei bleiben, benötigen Halbtrockenrasen und Kalk-Trockenrasen (LRT 6210) eine kontinuierliche Nutzung wie Beweidung oder Mahd, um nicht wieder zu Waldlebensräumen zu verbuschen (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023).

In Österreich sind Trockenrasen in allen Regionen verbreitet, mit einem Schwerpunkt in Ostösterreich und in den Randlagen der Alpen, besonders in der kollinen bis submontanen Höhenstufe. In Niederösterreich ist der Lebensraumtyp LRT 6210 in 18 FFH-Gebieten (Gesamtfläche ca. 3.000 ha) und LRT 6190 in 13 FFH-Gebieten (ca. 1.935 ha) geschützt. Im FFH-Gebiet Kamp- und Kremstal sind Trockenrasen gut vertreten, in gutem Erhaltungszustand und von hohem naturschutzfachlichem Wert (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023; Standarddatenbögen der NÖ Europaschutzgebiete (FFH- und VS-RL), 2021). Sie treten dort überwiegend kleinflächig und verstreut auf und

kommen vor allem im Gebiet des Naturparks Schönberg und unmittelbar nördlich davon vor (Kraus, 2024; Willner, 2023).

3_1_3 FEUCHTGEBIETE

Stehende und fließende Gewässer sind im Gebiet bedeutende Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Oligo- bis mesotrophe Seen (LRT 3130) sowie eutrophe Seen (LRT 3150) bieten wertvolle Habitats, die auch von Arten wie Biber, Weißflossen-Gründling, Koppe und Großer Moosjungfer genutzt werden (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023).

Die Fließgewässer von Kamp und Krems mit ihren Zuflüssen dienen als wichtige Wander- und Ausbreitungskorridore. **Naturnahe Flussabschnitte** (LRT 3260, LRT 3270) sichern Lebensräume für viele Fischarten, darunter der Streber, sowie für Gemeine Flussmuschel und Grüne Keiljungfer, die sauerstoffreiche, dynamische Fließgewässer benötigen (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023).

Nordöstlich von Ottenstein finden sich **Erlen-, Eschen- und Weidenauen** (LRT 91E0). Die Auen sind dynamische Waldökosysteme, die regelmäßige Überschwemmungen und dauerhaft feuchte, nährstoffreiche Böden benötigen. Bleiben Hochwässer aus, wandeln sie sich rasch in andere Waldtypen um. Typisch sind nährstoffliebende Pflanzen in der Krautschicht und zahlreiche Tierarten, insbesondere höhlenbrütende Vögel, die den hohen naturschutzfachlichen Wert dieser Wälder unterstreichen. Im FFH-Gebiet „Kamp- und Kremstal“ erstrecken sich die Bestände als schmale Galeriewälder und Weichholzaunen entlang der Flüsse mit einer Gesamtfläche von rund 320 ha (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023). Sie sind regional bedeutend, wenn auch flächenmäßig begrenzt, und in einem guten Zustand. Südlich von Rosenberg auf dem Kamp, mittleren Kamptal, und nordöstlich von Langenlois befinden sich ebenso Auenwälder (Lazowski and Schwarz, 2023).

Feuchtbrachwiesen besitzen einen besonders hohen Naturwert, da sie durch die Aufgabe intensiver Nutzung wertvolle Rückzugsräume für zahlreiche, teils bedrohte Tier- und Pflanzenarten bieten. Die Kombination aus dauerhaft hoher Bodenfeuchte und fehlender Bewirtschaftung ermöglicht das Vorkommen einer vielfältigen Vegetation, von Seggen und Binsen bis hin zu Orchideenarten. Für Amphibien, Libellen und viele Insekten stellen solche Flächen ebenso wichtige Lebensräume dar wie für Wiesenvögel, die strukturreiche und störungsarme Habitats benötigen. Im Bereich des **Truppenübungsplatzes (TÜPL) Allentsteig** haben Feuchtbrachwiesen eine herausragende Bedeutung, da sie in der

großflächigen, weitgehend ungestörten Landschaft großräumige Trittsteinbiotope bilden und wesentlich zur Erhaltung der Biodiversität beitragen (Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig, 1995; Feuchtgebietsinventar Österreich, 2012).

3_2 SCHUTZGÜTER

Es gibt viele bedrohte und seltene Arten, die in der Region Kamp- und Kremstal vorkommen und für ihren Lebenszyklus auf natürliche oder alte Wälder angewiesen sind (Pollheimer et al., 2014). Im Allgemeinen sind die Arten, die am stärksten von diesem Lebensraum abhängig sind, xylobionte Käfer, Fledermäuse, Vögel und andere Arten. Die folgenden Arten wurden im Gebiet nachgewiesen:

Xylobionte Käfer, holzbewohnende Käferarten, sind ein bedeutendes Merkmal des Kamp- und Kremstals. Insgesamt konnten hier mindestens elf Urwaldreliktarten nachgewiesen werden (Aurenhammer et al., 2023; Holzinger and Aurenhammer, 2023), deren Larven ausschließlich in alten, nicht künstlich aufgeforsteten Wäldern im Mulm hohler Laubbäume wie Rotbuche, Eiche, Ulme oder Esche leben. Zu den bemerkenswerten Arten zählen der Großer Eichenbock, Veilchenblauer Wurzelhalsschnellkäfer, Hirschkäfer, Eremit, Alpenbock und Scharlachkäfer, die in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführt sind (Holzinger and Aurenhammer, 2023). Das Gebiet weist zudem einen hohen Anteil an Rote-Liste-Arten auf, die auf großdimensioniertes Totholz und alte Bäume angewiesen sind. Darüber hinaus sind die Waldflächen der Österreichischen Bundesforste in der Gemeinde Senftenberg ein Hotspot für xylobionte Käferarten in Mitteleuropa, mit 78 nachgewiesenen Arten (Pollheimer et al., 2014). Pollheimer et al. (2025) konnten in den Jahren 2022 und 2023 in den Stiftswäldern bei Altenburg (im Mittleren Kamptal) vier Käferarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie (Eremit, Scharlachkäfer, Alpenbock, Hirschkäfer) nachweisen.

Fledermausarten nutzen die naturnahen Wälder mit vielen alten Bäumen in Natura 2000 Gebiet Kamp- und Kremstal als Lebensraum und Wochenstuben. Bechsteinfledermaus und Mopsfledermaus (Aurenhammer et al., 2023) gelten als wichtige Indikatoren für alte Wälder, da sie auf Baumhöhlen, lose Borke und komplexe Baumstrukturen angewiesen sind. Die Nymphenfledermaus ist ein weiterer Waldspezialist, der häufig in Auen- und Urwäldern aus Laubbäumen vorkommt. Andere Arten wie die Große Mausohrenfledermaus, die Wimperfledermaus, die Fransenfledermaus, die Braune Langohrenfledermaus sowie die Kleine Hufeisennase nutzen alte Bäume als Quartiere und zur Nahrungssuche, wobei einige auch halbnatürliche Lebensräume nutzen können (Pollheimer et al., 2014). In den Stiftswäldern bei Altenburg konnten Pollheimer et

al. (2025) 20-22 Fledermausarten nachweisen, darunter fünf Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Neben dem Kremstal gehört das Mittlere Kamptal somit zu den artenreichsten in Österreich.

Mehrere in der Region vorkommende **Waldvogelarten** sind charakteristisch für reife oder alte Wälder (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023; Managementplan für das Europaschutzgebiet „Truppenübungsplatz Allentsteig“, 2023). Spechte wie der Mittelspecht, der Blutspecht, der Grauspecht und der Schwarzspecht benötigen große, alte Bäume zum Nisten und zur Nahrungssuche. Der Halsbandschnäpper ist ein Indikator für urtümliche Laubwälder, während das Haselhuhn auf strukturreiche, ungestörte Wälder mit dichter Strauchschicht angewiesen ist. Der Schwarzstorch brüdet ebenfalls in abgeschiedenen alten Wäldern in der Nähe von Flüssen oder Feuchtgebieten. Der Raufußkauz ist zudem ein Höhlenbrüter in alten borealen und montanen Wäldern.

Auch bestimmte **Pflanzenarten** dienen als wertvolle Hinweise auf alte Wälder: Das Grüne Gabelzahnmoos (Zechmeister et al., 2017, gefunden in Dobra-Urwald, Altenburg, Albrechtsberg, Horner Wald) und die Frauenschuh-Orchidee (Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, 2023) gelten als bedeutende Indikatoren für naturnahe, strukturreiche Waldlebensräume.

4 ERGEBNISSE

4_1_1 BEWERTUNG DER FLÄCHEN HINSICHTLICH „NATURZONENTAUGLICHKEIT“

Es konnten wertvolle Naturflächen identifiziert werden, darunter Wälder und Nicht-Waldflächen (z. B. Wiesen, Feuchtgebiete) (Tabelle 1). Die Wälder mit der höchsten Eignung als Naturzone (Einstufungswerte 4 und 5) erstrecken sich über große Flächen in der Region Kamptal-Stauseen, im mittleren Kamptal und im Kremstal bei Senftenberg (Abbildung 7). Nichtwaldhabitats wie Trockenwiesen (Einstufungswert 2) waren typischerweise verstreute Fragmente von Sekundärlebensräumen. Größere Feuchtflächen (Einstufungswert 2), beispielsweise im TÜPL Allentsteig, bestehen vielfach aus Feuchtwiesenbrachen, die einer Bewirtschaftung bedürfen.

Tabelle 1: Ergebnis der Eignungsbewertung für eine Naturzone.

Kategorie	Quelle	Name	Eignung
Schutzgebiete	NÖ Atlas	Naturpark	2
Schutzgebiete	NÖ Atlas	Landschaftsschutzgebiet	2
Schutzgebiete	NÖ Atlas	FFH	3
Schutzgebiete	NÖ Atlas	VSLR	2
Wald	Naturwälder im Natura 2000 Gebiet Kamp- und Kremstal (Matthias Schickhofer, 2022)	„Old Growth Forest“, „High Conservation Value Forest“	5
Wald	NÖ Atlas FFH Wald LRT	9110, 9130, 9170, 9180, 91E0	3
Wald	Waldentwicklungsplan	Schutzfunktion	4
Wald	Waldentwicklungsplan	Erholungsfunktion	3
Wald	Waldentwicklungsplan	Wohlfahrtsfunktion	3
Wald	Waldentwicklungsplan	Nutzfunktion	2
Wald	Auwald Inventar	Auwald	3
Wald	Waldmanagementplan Kremstal	Höchstwertige Kernzone, keine forstliche Nutzung	5
Wald	Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig	Wald	3
Wald	Global Forest Watch	Nicht überschirmt	-2
Sonstige Naturfläche	Trockenrasenkatalog	Trockenrasen	2
Sonstige Naturfläche	Feuchtgebietsinventar	Feuchtgebiete	2
Sonstige Naturfläche	Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig	Nicht-Wald (Wiesen, Graben, Teich, Brachen usw.)	2
Sonstige Naturfläche	Naturschutzfachlich bedeutende Standorte im Naturpark Kamptal-Schönberg	Trockenrasen, Feuchtgebiete, Zwischenstrukturen	2
Sonstige Naturfläche	Matthias Schickhofer	„High Conservation Value“	2

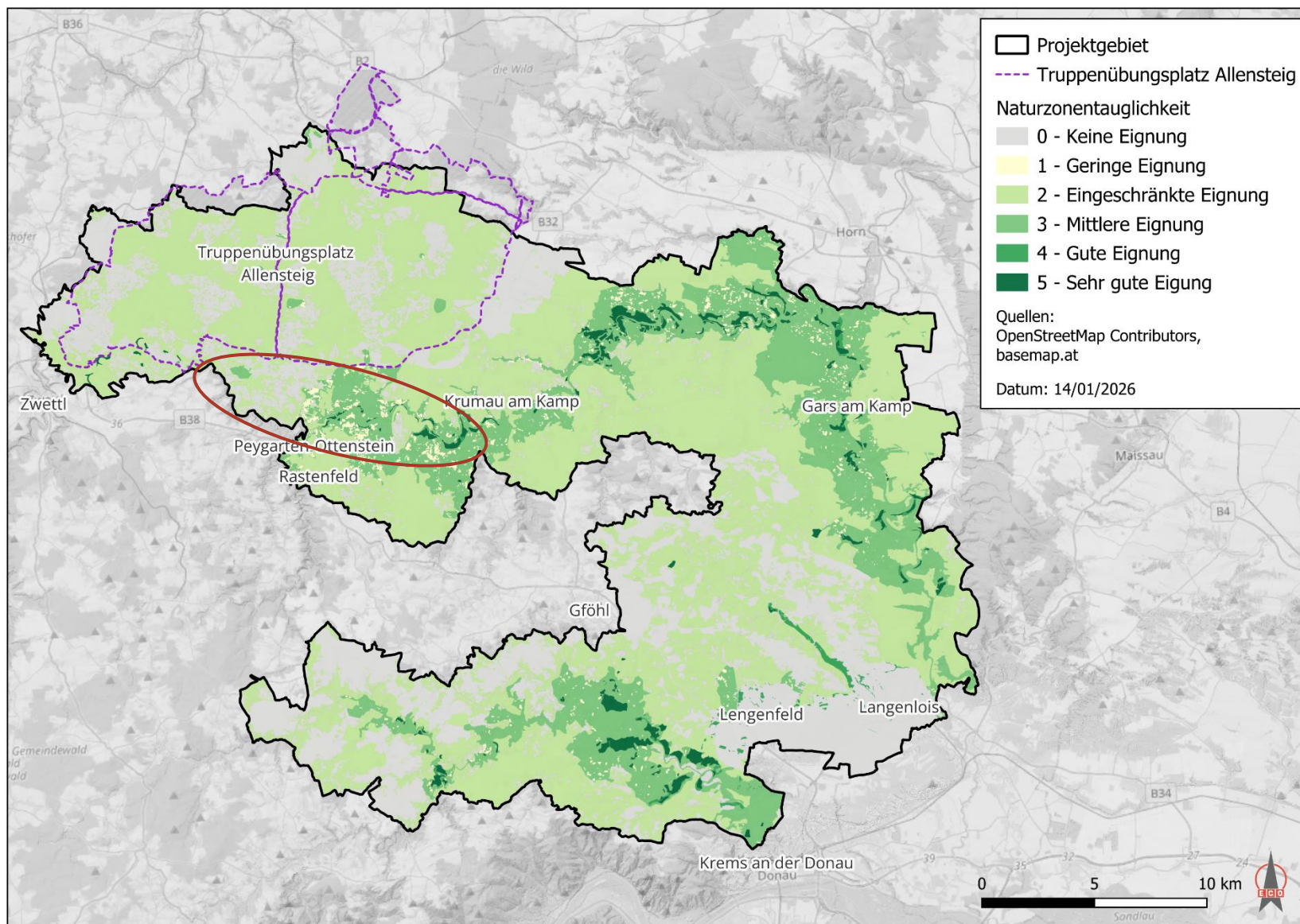


Abbildung 7: Die Karte der Eignung als Naturzone für ein großräumiges Naturschutzgebiet. Der eingekreiste Bereich zeigt das Planungsgebiet für den Nationalpark Kampwald (Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH).

4_1_2 BEURTEILUNG DER OPTION „GANZJAHRESBEWEIDUNG“ IN NATURZONEN

Bereits ab der frühen Riß-Würm-Zwischeneiszeit war etwa ein Fünftel Mitteleuropas Offenland, während drei Fünftel von lichten Wäldern geprägt waren (Pearce et al., 2023). Große Pflanzenfresser beeinflussten damals weite Teile der Landschaft, sie haben die Evolution der heimischen Vegetation maßgeblich mit beeinflusst. Auch in der ersten Hälfte der aktuellen Warmzeit, des Holozäns, spielten große Herbivore noch eine wichtige Rolle als Landschaftsgestalter (Sommer et al., 2016), ehe ein Teil des Großtierspektrums vom Menschen ausgerottet, bzw. zurückgedrängt wurde; allerdings haben Haustiere die Rolle ihrer wildlebenden Verwandten fast nahtlos übernommen, sodass für Mitteleuropa von einer ununterbrochenen, nacheiszeitlichen Kontinuität weidegeprägter Offenlandlebensräume, bzw. beweideter Wälder auszugehen ist, bei sukzessiver Ausdehnung der anthropogen weidebeeinflussten Fläche auf die gesamte Landschaft. Jedenfalls ist Beweidung kein rein anthropogener Faktor in heimischen Ökosystemen, sondern eine natürliche Einflussgröße, die die Entwicklung dieser Ökosysteme von Anfang an begleitet und gelenkt hat.

Tatsächlich zählen wildlebende, pflanzenfressende Großsäuger zu den wichtigsten natürlichen Akteuren vieler Ökosysteme, da sie Vegetation und Nährstoffkreisläufe beeinflussen und durch **die Schaffung von Mosaiklandschaften eine höhere Biodiversität fördern**. Sie fungieren als **Schlüsselarten**, indem sie entscheidend die Struktur, Dynamik und Artenvielfalt von Landschaften steuern. Durch ihre Aktivitäten reduzieren sie die Waldfläche, verhindern das Nachwachsen von Gehölzen, erhalten halboffene Weidelandschaften mit einem erheblichen Anteil an Sträuchern und Bäumen und verbreiten Samen (Kohler et al., 2025).

Durch extensive Beweidung fördern sie die Strukturvielfalt und schaffen abwechslungsreiche Waldweidebereiche mit dichter und lichter Bestockung. Dadurch können Flächen mit großen Pflanzenfressern als Prozessschutzflächen betrachtet werden, da sie durch kleine Störungen – wie Tritt, Fraß und Dungablagerung – eine natürliche Dynamik fördern und sich wertvolle Ökosysteme weitgehend selbst regulieren, ohne dass menschliche Eingriffe erforderlich sind. Sie unterstützen die Erhaltung der Biodiversität (Gottlieb et al., 2024), den natürlichen Sukzessionsablauf und die Heterogenität der Landschaft, indem sie ursprüngliche ökologische Funktionen wiederherstellen – anstelle eines menschlichen Managements. Große Pflanzenfresser können somit Prozessschutz auch in Gebieten ermöglichen, die diese Funktionen sonst nicht bieten würden, etwa in

Grasländern, die regelmäßiges Mähen oder Beweidung durch Haustiere benötigen.

MACHBARKEIT

Für die praktische Umsetzung der „Ganzjahresbeweidung“ ist zunächst eine Machbarkeitsstudie erforderlich, die Umfang, Abgrenzung und Durchführbarkeit prüft, den Weg zur Umsetzung aufzeigt und den Ressourcenbedarf abschätzt (Kohler et al., 2025). Parallel dazu sollten frühzeitig Gespräche mit Landbesitzer:innen geführt und die notwendigen rechtlichen Voraussetzungen geschaffen werden. Von besonderer Bedeutung ist hier die Anwendung des § 35a Forstgesetz, der für sogenannte „Biotopschutzwälder“ Ausnahmen von den üblichen Vorgaben zur Wiederbewaldung, Schädlingsbekämpfung und Vermeidung von „Waldverwüstung“ zulässt – Vorgaben, die traditionell mit Waldweide in Konflikt stehen. Darüber hinaus wird die Einbindung internationaler Expertise empfohlen, etwa durch Rewilding Organisationen. Ein umfassender Managementplan muss die Ziele der Waldweide konkretisieren und Faktoren wie Tierarten, Besatzdichte, Besatzdauer, Weideform, Geologie, Morphologie, Waldgesellschaften sowie geeigneter Zaunbau berücksichtigen. Hinzu kommen Aspekte der Tiergesundheit, mögliche Winterfütterung, Zucht, Populationskontrolle sowie eine kontinuierliche Betreuung und Überwachung. Schließlich sind geeignete Fördermechanismen notwendig, um die langfristige Finanzierung sicherzustellen.

Es gibt auch Überlegungen zur Artauswahl, da verschiedene Weidetiere unterschiedliche Eigenschaften besitzen, die ihre Eignung und Verwendung beeinflussen.

Hinsichtlich des **Fressverhaltens** lassen sich bei großen Pflanzenfressern zwei Haupttypen unterscheiden: Grasfresser („Grazer“) und Laubfresser („Browser“) bzw. intermediäre Typen (Kohler et al., 2025). Wildpferde und Auerochsen (bzw. ihre heutigen Nachfahren) sind typische **Grasfresser**. Pferde fressen Pflanzen sehr bodennah und können bei Nahrungsmangel sogar Wurzeln aufnehmen, während Rinder mit ihrer kräftigen Zunge vor allem höheres Gras abrufen. Wisente gehören zum intermediären Typ, da sie neben Gräsern auch Blätter, Rinde und Zweige nutzen und häufiger Waldbereiche aufsuchen. Rehe und Elche hingegen sind **Konzentrat-Selektierer** – also Laubfresser, die gezielt nährstoffreiche Pflanzenteile wie junges Laub, Kräuter und Triebspitzen aufnehmen. Besonders Elche wirken – gemeinsam mit dem Biber – als wichtige Schlüsselarten in Flusslandschaften, da sie die Vegetation durch ihr selektives Fressverhalten stark prägen.

Wisente, Auerochsen-Typen und Wildpferde unterscheiden sich deutlich in ihrem

Verhalten und ihren Haltungsanforderungen. Wisente sind echte Wildtiere – kräftig, scheu und potenziell gefährlich, wenn sie sich bedroht fühlen. Sie benötigen sehr robuste, hohe Zäune und sollten möglichst wenig Kontakt zu Menschen haben. Auerochsen-Typen sind halbwilde, rückgezüchtete Rinder; sie sind stark und können vor allem während der Brunft oder beim Schutz ihrer Kälber defensiv reagieren. Entsprechend sind stabile Rinderzäune und vorsichtiger Umgang erforderlich. Wildpferde wie der Konik gelten dagegen als ruhig und fluchtorientiert, also selten aggressiv, weshalb sie sich gut für Gebiete mit öffentlichem Zugang eignen; übliche Pferdezäune sind in der Regel ausreichend.

Bezüglich des Flächenbedarfs benötigen Wisente und Auerochsen den größten Raum. Wisente haben natürlicherweise sehr große Streifgebiete, die zwischen 790 und 6.950 Hektar liegen (Krasinska et al., 2000), doch in der Praxis gilt eine Dichte von einem Individuum pro 200 Hektar als akzeptabel, um wirtschaftliche Schäden zu vermeiden (Perzanowski, 2023). Die natürliche Dichte des Auerochsen wird auf ein Individuum pro etwa 200 Hektar geschätzt (Vuure, 2005). Der mögliche Besatz liegt auf guten Flächen bei bis zu 2 Pferden/ha, auf ertragsschwachen Standorten bei etwa 0,5 Pferden/ha (Zahn, 2014).

GEEIGNETE FLÄCHE

Im TÜPL Allentsteig wurde im Zuge dieser Studie westlich der Landesstraße L 75 eine ausreichend große Fläche identifiziert, die sich für Großweidetiere eignet und ihnen genügend Raum für Bewegung, Nahrungsaufnahme und Rückzugsbereiche bietet (Abbildung 8). Der Bereich wurde ausgewählt, weil er Straßen und aktive Schießstände meidet, an den geplanten Nationalpark Kampwald grenzt und vielfältige Lebensräume aus offenem Grünland, Feuchtwiesenbrachen, Teichen und Wäldern bietet. Dennoch ist eine enge Kommunikation zwischen Herdenmanagement und Militär entscheidend, um Konflikte zu vermeiden. Die Offenhaltung von wesentlichen Teilen der TÜPL-Landschaft ist aus militärischen, Brandschutz- und Naturschutz-Gründen nur mit großen Weidetieren (Rothirsch, Taurusrind, Konikpferd, Wisent, Elch) langfristig und kosteneffizient zu leisten, wie Beispiele aus zahlreichen militärischen Übungsgebieten in Deutschland und Osteuropa zeigen (Perzanowski, 2017; Riesch et al., 2025). Die Möglichkeiten zur Einzäunung der Herden (z. B. mit Zäunen) würden die potenzielle Präsenz von Blindgängern berücksichtigen; wenn Zäune notwendig wären, würden sie vorzugsweise entlang von Straßen errichtet, da diese weniger von Blindgängern betroffen sind.

Im Bereich der Windhag-Stipendienstiftung besitzt die rund 1.000 ha große „Potenzialfläche Ottensteiner Seenplatte“ im geplanten Nationalpark Kampwald

Potenzial für eine Ganzjahresbeweidung (Kohler et al., 2025). Dort finden sich sowohl offene Flächen als auch nachwachsende Wälder und Teiche. Sie grenzt direkt an das Potenzialgebiet des TÜPL an, wodurch sich die Möglichkeit einer Verbindung der beiden Areale eröffnet. Für die nachhaltige Erhaltung der Herde mit ausreichendem Raum wird schließlich eine Kombination der Flächen Windhag und TÜPL empfohlen (Abbildung 8). Aufgrund der Erfahrungen im niederländischen Projekt Oostvaardersplassen (Mas-Carrió et al., 2025) benötigen prozessschutzorientierte Weideprojekte mit großen Pflanzenfressern langfristig sehr große Flächen von mehreren tausend Hektar. Daher sollte mittel- bis langfristige eine Erweiterung der Weidezone des TÜPL angestrebt werden – und zwar über die L75 in östlicher Richtung hinaus sowie bei den Windhagflächen bis zum Schloss Waldreichs.

Ein Vorteil der Herden von Pflanzenfressern in diesem Gebiet ist die etablierte Wolfspopulation im TÜPL (Kohler et al., 2025). Die Anwesenheit großer Beutegreifer wie Wölfen unterstützt und fördert die natürliche Regulation der Huftierbestände.

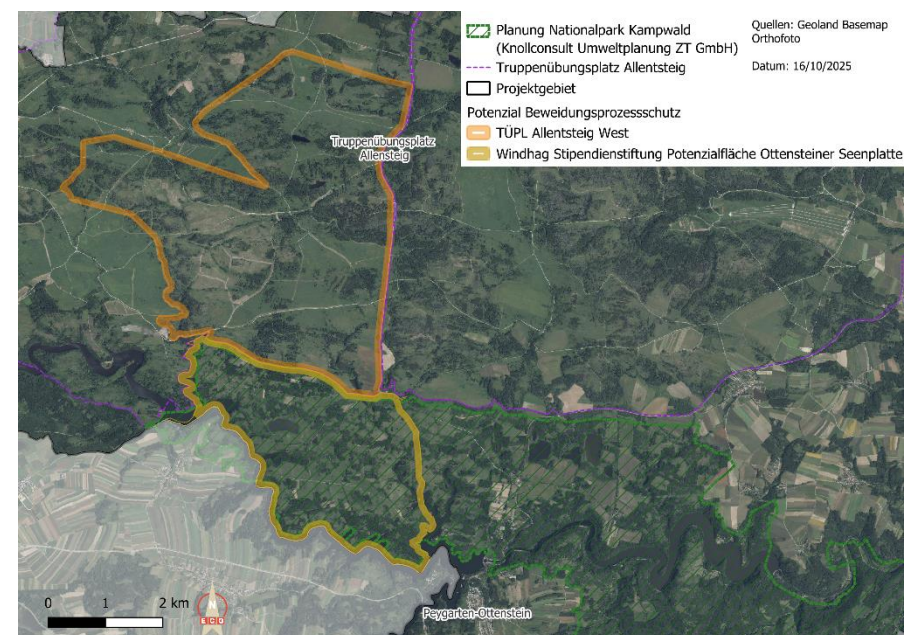


Abbildung 8: Prioritäre Beweidungs-prozessschutz Flächen in Windhag Stipendienstiftung und TÜPL Allentsteig.

PROZESSSCHUTZ

Ganzjahresbeweidung kann auf Nichtwald- und Kalamitätsflächen ein wirksames Instrument sein. Sie verlangsamt die Sukzession und fördert die Entstehung halboffener, mosaikartiger Landschaften, die wertvolle Lebensräume für Schmetterlinge, Vögel und Pflanzen bieten. Voraussetzung sind ausreichend große Flächen sowie ein angepasstes Weidemanagement. Gleichzeitig ist es notwendig, die Auswirkungen auf Naturverjüngung und Biodiversität kontinuierlich zu überwachen, um sicherzustellen, dass der Einfluss der Herden nicht zu hoch wird und empfindliche bzw. besonders wertvolle Pflanzenarten nicht übermäßig verbissen werden.

4_1_3 OPTIONEN FÜR DIE INTEGRATION DES TÜPL ALLENTSTEIG

Der TÜPL Allentsteig umfasst zahlreiche Biotope von hohem naturschutzfachlichem Wert, darunter Mähwiesen, Feuchtgebiete und Wälder. Das Gebiet ist aufgrund der Vogelschutzrichtlinie Teil des Natura-2000-Netzwerks. Besonders bedeutsame Vogelarten im Gebiet sind: Kaiseradler, Neuntöter, Wachtelkönig und Wiesenweihe.

Panzerverkehr und Übungsbetrieb erhalten Offenlandlebensräume, und die eingeschränkte Zugänglichkeit hat wichtige Lebensräume bewahrt. Allerdings wurde die landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nutzung in einigen Bereichen seit Mitte der 1990er Jahre eingestellt. Zwischen 2006 und 2012 wurden neue Sicherheitsrichtlinien eingeführt, welche die Bodenbearbeitung untersagen. Seitdem hat die Ausbreitung invasiver Arten zugenommen und offene Wiesen beginnen zu verbuschen.

Um die großen Flächen mit minimalem direkten Aufwand offen zu halten, wäre das Gebiet daher ein guter Kandidat für eine vertragliche Vereinbarung zur gemeinsamen Weidebewirtschaftung mit großen Weidetieren.

Für die Einbeziehung des Truppenübungsplatzes in ein Ganzjahresweideprojekt braucht es weiterer vorbereitender Schritte:

1. Stakeholder-Dialog

- Stakeholder-Identifikation: Militärbehörden, NGOs/Umweltbehörden, lokale Gemeinden.
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern aller Stakeholder.

2. Erste Bestandsaufnahme

- Biodiversitätswert: Kartierung von Lebensräumen, seltenen Arten und Landschaftstypen innerhalb des Truppenübungsplatzes (als Aktualisierung zur *Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig*, 1995).
- Intensität der militärischen Nutzung: Identifizierung aktiver Übungsbereiche, Sicherheitszonen sowie inaktiver/aufgegebener Sektoren.
- Erhebung der Munitionsbelastung in Bereichen mit Weideinfrastruktur (Zäune).
- Potenziale für eine Vereinbarung über ein integratives Naturschutz-Management durch Ganzjahresbeweidung mit Großherbivoren, in kooperativer Zusammenarbeit zwischen TÜPL und Nationalpark-Verwaltung.

3. Vorschlag für das Projektgebiet

Festlegung geeigneter Flächen im TÜPL für ein Ganzjahresweideprojekt mit Großherbivoren angrenzend an die Windhagflächen.

4. Rechtlicher & institutioneller Rahmen

- Absichtserklärungen oder Verträge (MoUs) zwischen Militär- und Naturschutzbehörden (Definition von Rechten, Pflichten, Monitoring).

5. Managementplan & Management

Definition militärkompatibler Naturschutzmaßnahmen, z. B.:

- Auswahl der für das Gebiet am besten geeigneten großen Weidetiere (z. B. Wisent, Konik)
- Entlang der Straße L75 Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit von Verkehrsteilnehmern und Weidetieren (gegebenenfalls Zäune, Hecken, Verbesserung natürlicher Barrieren)
- Aufbau von gemeinsamen Monitoring-Teams (Militär + Ökologen).
- Monitoring gemäß Managementplan und Erstellung eines gemeinsamen Weidekonzeptes.

4_2 ENTWURF MÖGLICHER NATURZONEN

4_2_1 NATURZONEN

Anhand der Eignungskarte wurden im untersuchten Gebiet drei Cluster mit ökologisch hochwertigen Flächen identifiziert, die sich hochgradig eignen, in einem potenziellen zukünftigen Großschutzgebiets-Konstrukt in Naturzonen-Komplexe integriert zu werden: Region Kamptal-Stauseen, Mittleres Kamptal und Kremstal bei Senftenberg (Abbildung 9, Abbildung 10). Diese Naturzonen könnten in einem möglichen Nationalpark ausgewiesen werden. Diese großen Naturzonen in einem Nationalpark könnten dann die Grundlage für Prozessschutzgebiete in einem potenziellen Biosphärenpark bilden. Obwohl nicht Teil des Clusters, andere Gebiete mit hoher Naturzoneneignung zeigen Potenzial für größere Pakete von Naturzonen eines potenziellen Biosphärenparks im oberen Kremstal (Bereich Burg Hartenstein - Zwickl - Große Krens; „Kremstalcanyon“) und im unteren Kamptal (etwa flussabwärts von Gars, Buchberg, Schönberg). Zusätzlich wurden zwei potenzielle Flächen für den Beweidungsprozessschutz ermittelt – eine im TÜPL Allentsteig und eine in der Windhag Stiftung.

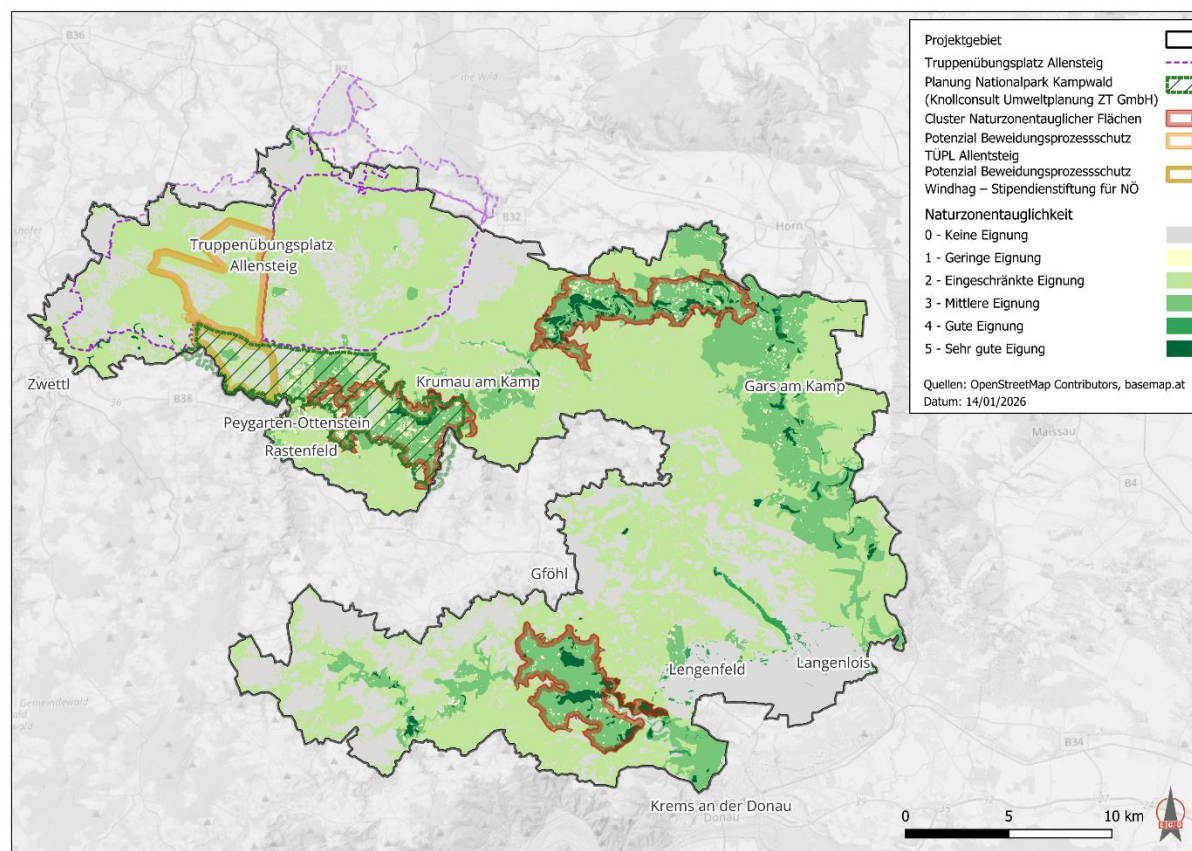


Abbildung 9: Die Erstellung der Naturzonen-Cluster auf Grundlage der Eignungskarte.

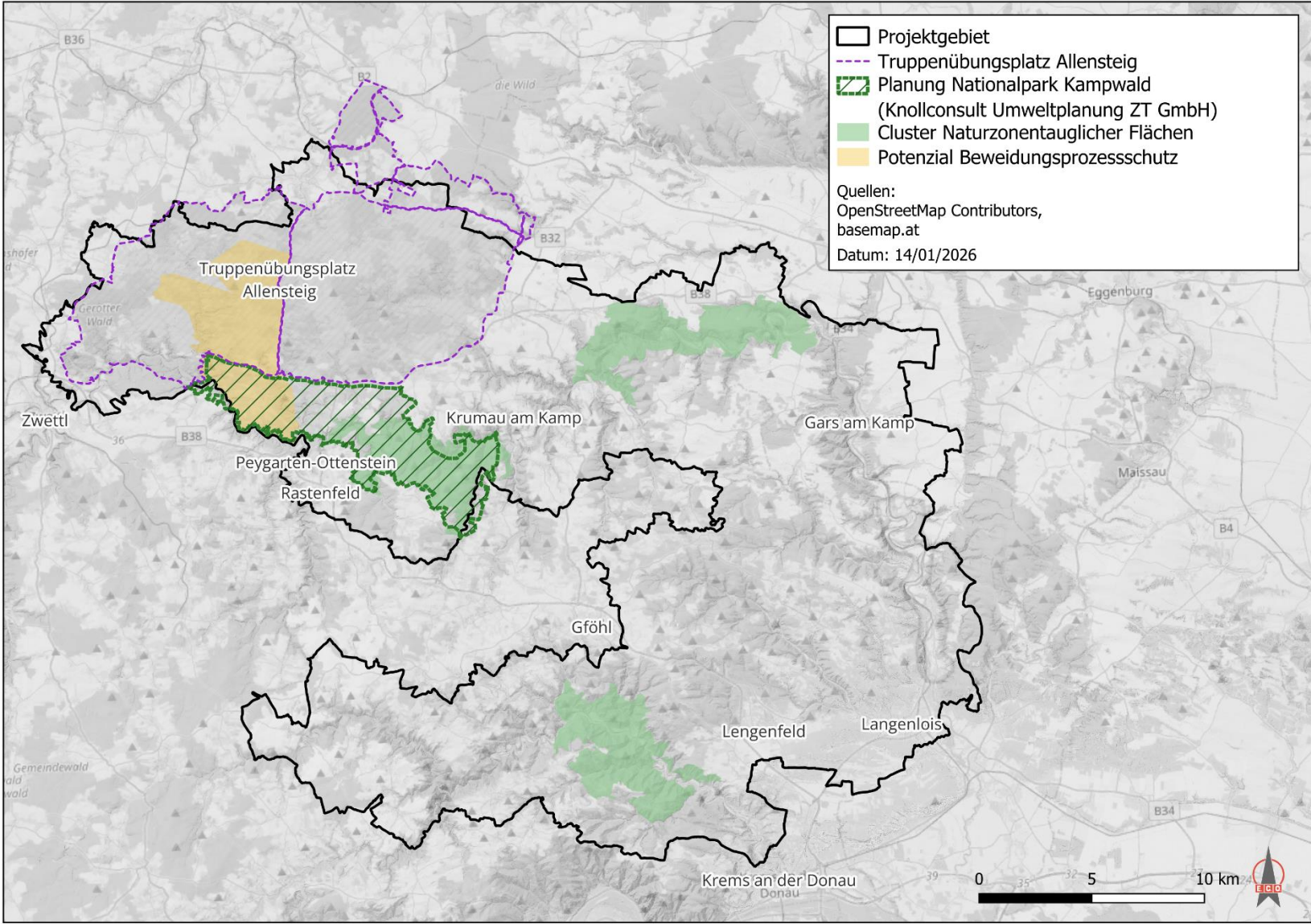


Abbildung 10: Naturzonentaugliche Flächen im Untersuchungsgebiet.

Der Region-Kamptal-Stauseen-Cluster ist Teil des Nationalparkkonzepts Kampwald und enthält auf der Westseite ein potenzielles Beweidungsprozessschutzgebiet, das an den Truppenübungsplatz Allentsteig (TÜPL Allentsteig) grenzt. Das Gebiet wird von mehreren Landesstraßen durchquert und umfasst Flächen mit Kahlschlägen, auf denen sich teils bereits junge, nachwachsende Vegetation entwickelt.

Das Mittlere Kamptal zwischen Wegscheid am Kamp und Rosenberg wird kaum durch öffentliche Straßeninfrastruktur zerschnitten - lediglich bei Steinegg quert eine wenig befahrene Landesstraße. Abgesehen vom kleinen Weiler Steinegg ist der Talabschnitt nicht von Menschen besiedelt. Ein weiterer Vorteil dieses Gebiets ist, dass eine überwiegend günstige Eigentümerstruktur vorliegt (vier Eigentümer umfassen fast 75 % der Fläche). Es liegen Informationen vor, dass einzelne Grundeigentümer im mittleren Kamptal bereits freiwillig Maßnahmen zur Bewahrung einiger Teilflächen der ökologisch wertvollen Naturwälder gesetzt haben – etwa durch die Ausweisung von Naturwaldreservaten bzw. die Festlegung der Nichtnutzung von Naturwaldflächen in den jeweiligen Operaten (Pollheimer et al., 2025).

Das Kremstal hingegen wird durchgehend von Landesstraßen im Talgrund erschlossen, ebenso einige Seitentäler. Außerdem befindet sich kein Wohninfrastruktur innerhalb des Gebietes.

Die einzelnen Cluster, mit jeweils rund 2.000 Hektar Fläche (siehe Tabelle 2), sind für sich genommen relativ klein für einen Nationalpark. Es gibt jedoch mehrere Beispiele von Nationalparks mit getrennten Naturzonen-Clustern. Daher besteht grundsätzlich das Potenzial, die Bereiche der Region Kamptal-Stauseen und des mittleren Kamptals miteinander zu kombinieren – im Einklang mit den Richtlinien der IUCN. Die kombinierte Fläche würde 3.997,41 ha umfassen.

Tabelle 2: Fläche (ha) und Anteil (%) der verschiedenen Nationalparkzonen in den drei identifizierten Clustern.

Zonen	Fläche (ha)	Anteil (%)
Cluster Mittleres Kamptal	2129,90	
Managementzone	43,28	2%
Naturzone	1969,76	92%
Außenzone	116,86	5%
Cluster Kremstal	2039,20	
Managementzone	14,85	1%
Naturzone	1800,45	88%
Außenzone	223,90	11%
Cluster Region Kamptal-Stauseen	1867,51	
Managementzone	204,02	11%
Naturzone	1354,00	73%
Außenzone	309,37	17%
Gesamtsumme	6036,61	

4_2_3 POTENZIALE FÜR EIN BIOSPHÄRENPAKMODELL

Für einen potenziellen Biosphärenpark müssen die Naturzonen mindestens 5% der Gesamtfläche umfassen, wobei diese Gesamtfläche mehr als 15.000 ha betragen muss, aber größer sein sollte, um das Projektgebiet ausreichend abzudecken (ca. 70.000 ha). Um genügend geeignete Flächen für die Naturzonen eines Biosphärenparks bereitzustellen (d. h. unter strengem Schutz), müssten die in Abbildung 10 identifizierten Nationalpark-Naturzonen einbezogen werden. Beispielsweise würden die kombinierten Naturzonen des Mittleren Kamptals und des Kremstal-Clusters 3.997,41 ha umfassen und eine Gesamtfläche von 79.948,2 ha für einen Biosphärenpark ermöglichen. Kleinere Flächen auf Basis der Naturzoneneignungskarte (Abbildung 13; dabei handelt es sich um Flächen mit einem Wert von 4–5) können ebenfalls einbezogen werden. Auf diese Weise können kleine wertvolle Flächen als Naturzonen integriert werden, und wertvolle Gebiete, die sich nicht als Nationalpark-Naturzonen eignen (wie etwa Wiesen oder sehr kleine Flächen), können in den Biosphärenpark einbezogen werden. Ihnen müsste entsprechender rechtlicher Schutz gewährt werden.

Mehr als die Hälfte (57 %) dieser potenziellen Biosphärenpark-Naturzonen sind Kleinstflächen von weniger als 1 ha (Abbildung 11, Tabelle 3). Diese kleinen Flächen machen jedoch nur einen geringen Teil der gesamten Naturzonenfläche aus (insgesamt rund 50 ha), während großflächige Bereiche den Hauptanteil der Gesamtfläche bilden (Abbildung 12).

Ein potenzieller Biosphärenpark würde den vorgeschlagenen Nationalpark optimal ergänzen. Der geplante NP Kampwald, der die beiden Naturzonen-Cluster Region Kamptal-Stauseen und Mittleres Kamptal umfasst, könnte in einen übergeordneten Biosphärenpark eingebettet werden. Dieser Biosphärenpark würde zusätzlich wertvolle Naturzonen im Kremstal sowie im Unteren Kamptal zwischen Rosenberg und Langenlois einschließlich der angrenzenden Seitentäler einschließen und die nachhaltige Entwicklung der gesamten Region fördern.

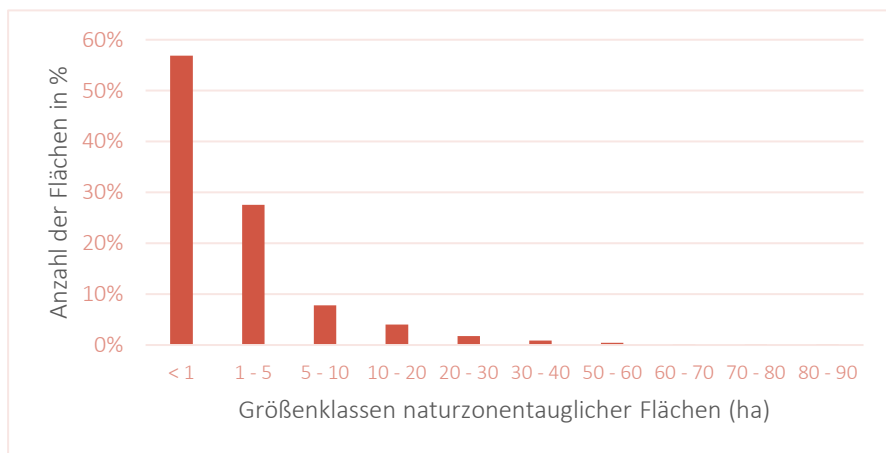


Abbildung 11: Anzahl (%) der Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.

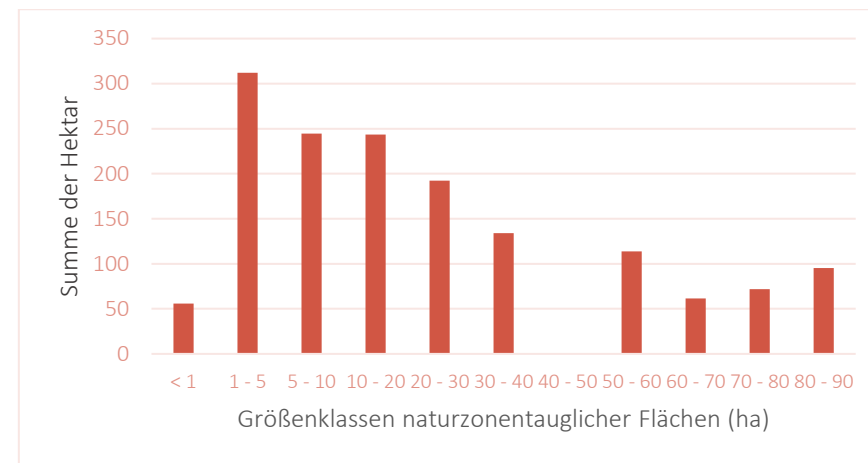


Abbildung 12: Flächensumme (ha) nach Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.

Tabelle 3: Anzahl (%) der Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.

Zeilenbeschriftungen	Anzahl von ha_class
< 1 ha	49,54%
1 - 5 ha	31,50%
10 - 20 ha	3,98%
20 - 30 ha	3,06%
30 - 40 ha	1,22%
40 - 50 ha	0,31%
5 - 10 ha	8,26%
50 - 60 ha	1,22%
60 - 70 ha	0,61%
70 - 80 ha	0,31%
Gesamtergebnis	100,00%

Tabelle 4: Flächensumme (ha) nach Größenklassen naturzonentauglicher Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.

Zeilenbeschriftungen	Anzahl von ha_class	Summe von ha
< 1 ha	162	42,26
1 - 5 ha	103	253,21
10 - 20 ha	13	180,57
20 - 30 ha	10	250,72
30 - 40 ha	4	141,58
40 - 50 ha	1	45,26
5 - 10 ha	27	195,71
50 - 60 ha	4	221,17
60 - 70 ha	2	122,98
70 - 80 ha	1	72,00
Gesamtergebnis	327	1525,46

Die Ausweisung des Untersuchungsgebiets weist ein hohes Vernetzungspotenzial mit angrenzenden bestehenden Schutzgebieten auf. Insbesondere grenzen europäische Schutzgebiete, UNESCO-Welterbe und Landschaftsschutzgebiete an, vor allem in südlicher Richtung (Abbildung 14).

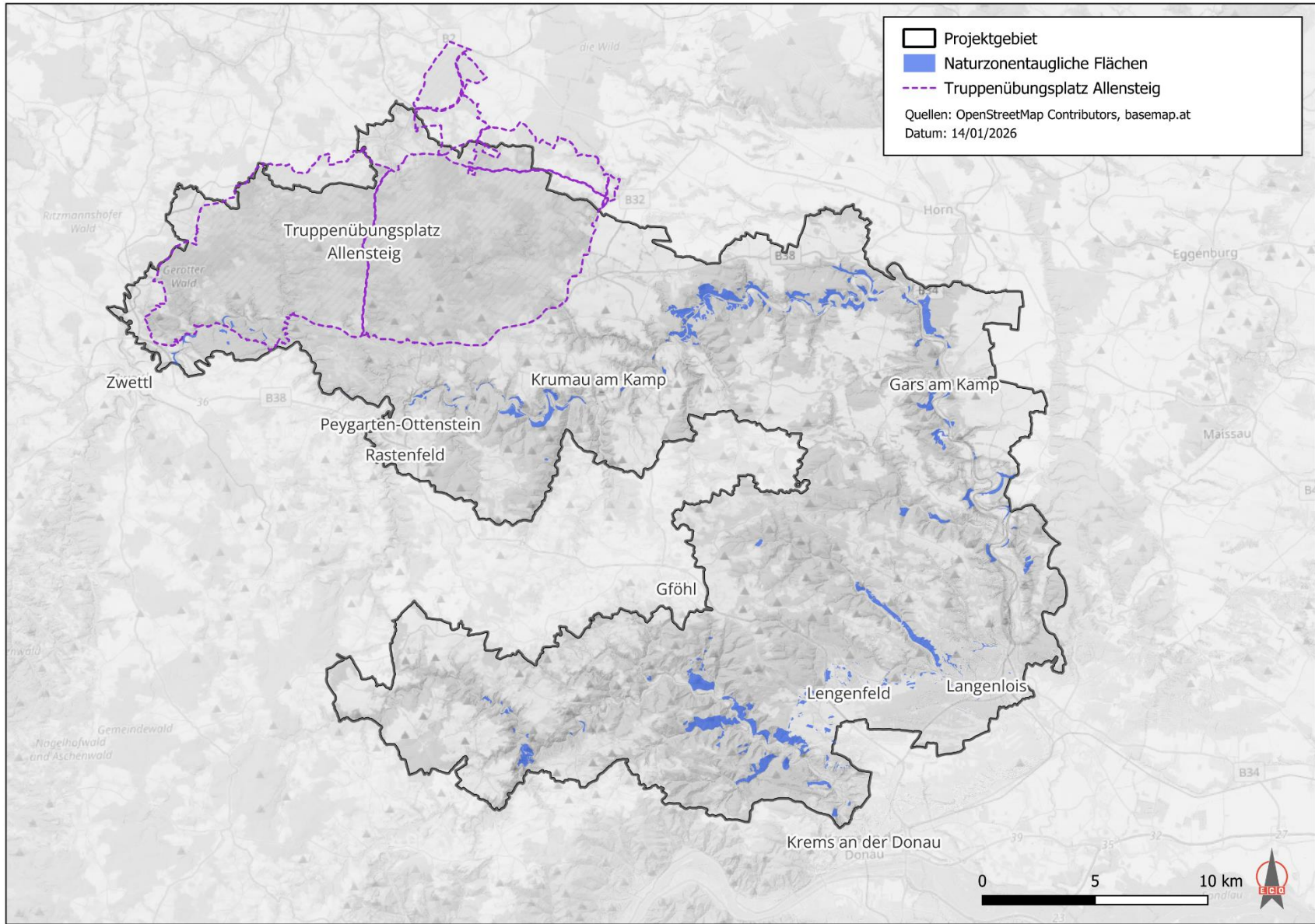


Abbildung 13: Naturzonentaugliche Flächen eines potenziellen Biosphärenparks.

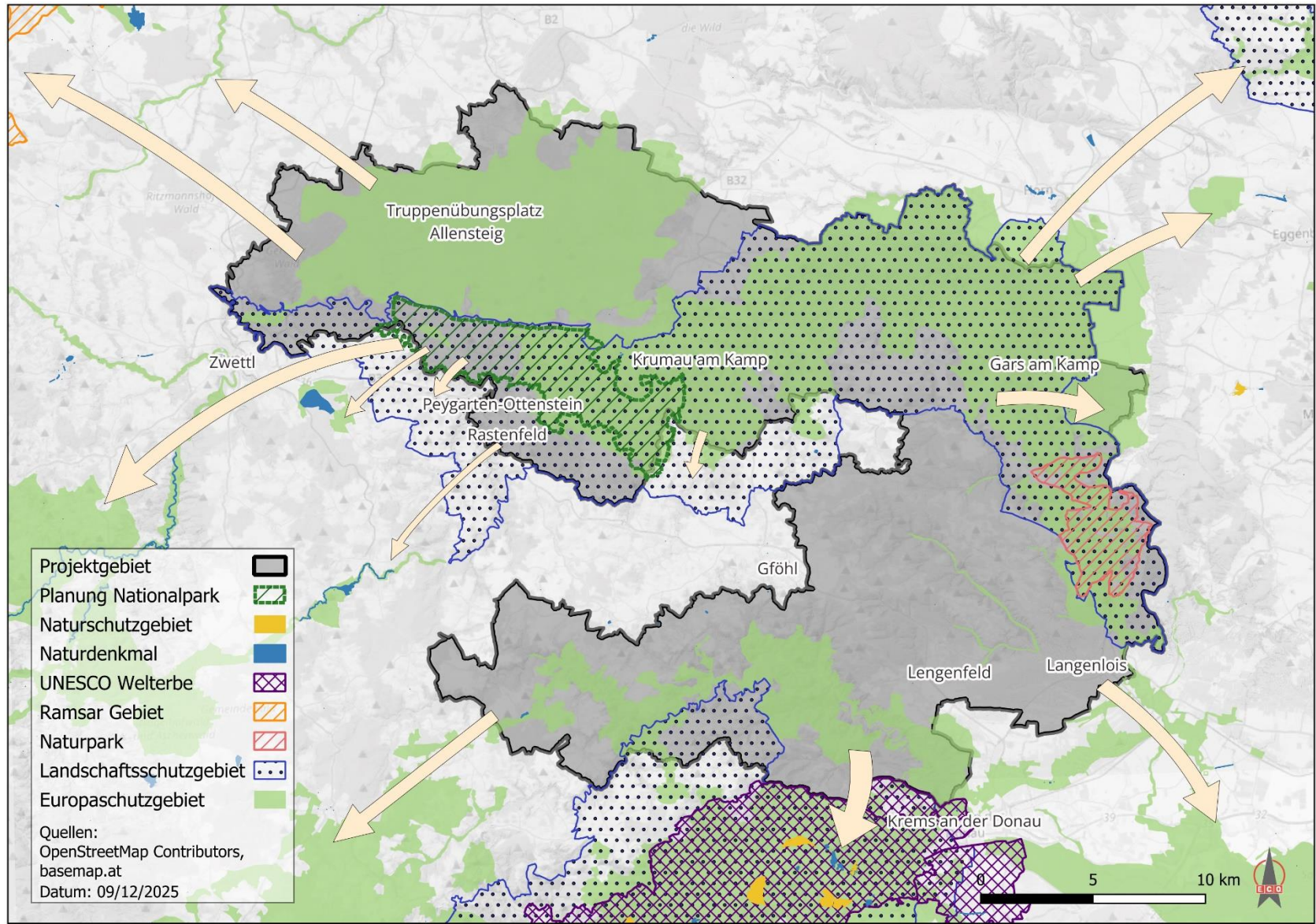


Abbildung 14: Das Vernetzungspotenzial des Untersuchungsgebiets mit bestehenden Schutzgebieten.

4_3 UMSETZUNGSPROZESS

Der Prozess der Ausweisung eines Schutzgebietes ist komplex und interdisziplinär, da er eine großräumige Flächenplanung sowie die Einbindung zahlreicher Interessengruppen erfordert. Dieses Kapitel skizziert die wesentlichen Umsetzungsschritte im Planungs- und Ausweisungsverfahren für einen Nationalpark und einen späteren Biosphärenpark in der Region Kamp- und Kremstal.

Wichtig ist eine frühzeitige Kommunikation mit den Stakeholdern, um die Akzeptanz des Projektes zu fördern. Weitere entscheidende Schritte sind die Beschaffung relevanter naturschutzfachlicher und raumplanerischer Daten über das Gebiet sowie die Bildung eines motivierten Planungsteams, das das Projekt steuern wird. In diesem Fall kann die Abstimmung mit staatlich geführten Projekten, wie etwa dem Nationalpark Kampwald, Synergien schaffen.

Eine detaillierte Darstellung des Ablaufes ist wichtig, um das komplexe Vorhaben in klare, umsetzbare Schritte zu unterteilen, die zur fristgerechten und erfolgreichen Umsetzung beitragen. Zur Nachverfolgung der einzelnen Arbeitsschritte kann das IPAM-Toolbox genutzt werden (Jungmeier et al., 2024).

Vorbereitung

1. Entwicklung von Idee und Vision

Die Entwicklung eines Konzepts und die Identifizierung von Naturschutzwerten bilden den Ausgangspunkt als Überblick über die verfügbaren Daten und Informationen, die mit den Stakeholdern geteilt werden können.

Ergebnis:

- Factsheet mit Beschreibung des Zwecks (Schutzziel und mögliche Bedrohungen), geografische Lage des Gebiets, natürliche Merkmale sowie Initiator:innen

Schlüsselakteur:innen: Temporäres Planungsteam, potenzielle Unterstützer:innen (z. B. NGOs, lokale Interessengruppen), Umweltfachbüro

Zeitplan: Ende 2025 (mit der Übergabe dieses Berichts)

2. Frühe Kommunikation und Planung

Frühzeitige Kommunikation setzt den Rahmen, indem sie festlegt, wie der Planungsprozess durchgeführt wird, z. B. intern oder extern begleitet, ob mit dem

Schwerpunkt auf Erhalt bestehender Naturräume oder auf Renaturierung von Flächen. Die Stakeholder-Analyse bestimmt die Partner, die direkt in das Projekt einbezogen werden (derzeit nicht die breite Öffentlichkeit). Besonders wichtig ist die Abstimmung zwischen den Initiativen Nationalpark Kampwald und der NGO-Plattform Nationalpark Kamptal.

Ergebnis:

- Fingerprint der Intervention (definiert Prozessstrategie, z. B. Bottom-up vs. Top-down)
- Stakeholder-Analyse
- Abstimmung mit Organisator:innen des NÖ-Kampwald-Projekts

Schlüsselakteur:innen: Temporäres Planungsteam, potenzielle Unterstützer:innen (z. B. NGOs, lokale Stakeholder), NÖ-Landesregierung

Zeitplan: Ende 2025- Beginn 2026

3. Externe Machbarkeitsprüfung

Die generelle Eignung der Region für ein Schutzgebiet muss extern bewertet werden. Diese Prüfung umfasst die Auswertung räumlicher Daten (z. B. Flächennutzung, Rechtsstatus) sowie die Durchführung einer Chancen- und Risikoanalyse. Da Kosten und Finanzierung eine entscheidende Rolle für die zukünftige Funktionsfähigkeit eines Schutzgebietes spielen, ist eine Kostenschätzung einschließlich möglicher Finanzierungsquellen erforderlich. Schließlich muss überprüft werden, ob die Kriterien für einen Nationalpark, ein Biosphärenreservat oder einen anderen Schutzstatus erfüllt sind.

Ergebnis: Externe Machbarkeitsprüfung

- Karten (Höhenlage, Satellit, Eigentum, Landnutzung, Planung, Rechtsstatus)
- Akzeptanz-Zonierung – Rückmeldungen von Entscheidungsträger:innen, Stakeholdern
- Chancen- und Risikoanalyse
- Kosten- und Finanzierungsabschätzung
- Machbarkeitsprofil: Prüfung, ob das Gebiet nationale/IUCN-Vorgaben für einen Nationalpark und/oder UNESCO-Kriterien für ein Biosphärenreservat erfüllt

Schlüsselakteur:innen: Neutrale Expert:innen Kommission (z. B. mit einem Universitätsprofessor für Naturschutz, Rechtsexperten, Umweltökonom),

Umweltfachbüro

Zeitplan: 2026

Planung

4. Planungshandbuch und Beteiligungsdesign

Das Planungshandbuch bietet Leitlinien für einen effektiven Planungsprozess, indem es Ziele, Methoden, Verfahren, Ergebnisse und Dokumentation klar definiert. Die Planung von Schutzgebieten erfordert ein agiles Projektmanagement, das besondere Teamkompetenzen wie Klarheit, Vertrauen und Partizipation voraussetzt.

Ergebnis: Erstellung eines Handbuchs, das definiert:

- Planungsdesign: Aufgaben & Zeitplan
- Kommunikationsdesign – Einbindung von Interessensgruppen/Stakeholdern, wie Informationen bereitgestellt werden
- Organisationsdesign – Planungsteam (2–4 Personen definiert finanzielle und rechtliche Strukturen
- Schlüsselakteur:innen: Planungsteam

Zeitplan: Ende 2026, Beginn 2027

5. Grundlagenermittlung

Alle Daten, die die technische und wissenschaftliche Grundlage des Schutzgebietes bilden sollen, müssen erhoben werden. Diese Daten stellen die sachliche Basis dar, auf der Beteiligungs- und Entscheidungsprozesse aufbauen.

Ergebnis: Datenerhebung

- Katalog relevanter Naturmerkmale und Schutzanforderungen
- Basiskarte: Lage und Abgrenzung des Planungsgebiets, Eigentum und Nutzungsrechte, topografische Informationen, Lebensräume, Landnutzung, Konflikte, Eigentumsverhältnisse

Schlüsselakteur:innen: Planungsteam

Zeitplan: 2027

6. Partizipative Umsetzungsplanung

Partizipative Prozesse stellen sicher, dass regionale Interessen bei der Ausweisung und Bewirtschaftung des Schutzgebietes berücksichtigt werden. Dies führt zu einer stärkeren lokalen Akzeptanz und Identifikation mit dem Schutzgebiet. Der partizipative Prozess kann durch Workshops, Umfragen, Experteninterviews, partizipative Kartierungen und Informationsveranstaltungen umgesetzt werden.

Workshops:

- Ziele & Mission, Festlegung der jeweiligen Schutzgebietstypen (Nationalpark und Biosphärenpark)
- Definition: Maßnahmen & Umsetzungsinstrumente, Zonierung, Organisation, rechtlicher Rahmen

Schlüsselakteur:innen: Planungsteam

Zeitplan: 2027-2028

7. Designierung

Die legislativen und rechtlichen Verfahren müssen durchgeführt werden, um die offizielle Anerkennung als Schutzgebiet zu erreichen. Die einzelnen Schritte unterscheiden sich je nach Art des Schutzstatus, z. B. auf nationaler oder internationaler Ebene.

Nationalpark:

- beschreibende Dossier erstellen
- Aushandeln von Vereinbarungen gemäß Art. 15a B-VG zwischen den Bundesländern und dem Bund
- Sicherstellen, dass der zukünftige Park die Kriterien der IUCN-Kategorie II erfüllt

UNESCO-Biosphärenreservat:

- Voraussetzungen prüfen
- Institution kontaktieren
- Antragsdossier erstellen
- Einreichung (Abbildung 15)

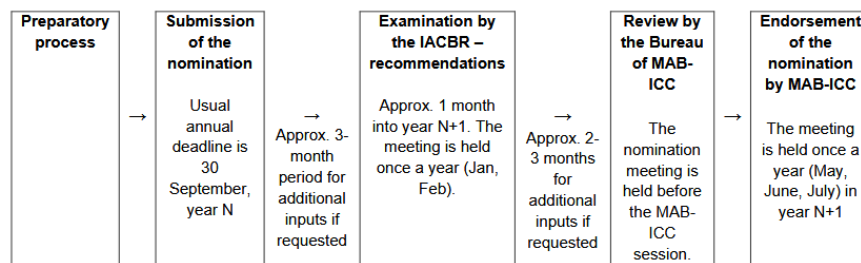


Abbildung 15: Technical Guidelines for Biosphere Reserves, UNESCO 2021

Schlüsselakteur:innen: Planungsteam

Zeitplan: 2029-2030

Der Zeitplan für den Umsetzungsprozess, einschließlich aller beschriebenen Schritte, ist über einen Zeitraum von fünf Jahren vorgesehen – von Ende 2025 bis 2030 (Tabelle 5).

Tabelle 5: Der Zeitplan für den Entwicklungs- und Anerkennungsprozess als großes Schutzgebiet

	2025	2026	2027	2028	2029	2030
1. Idee & Vision						
2. Kommunikation						
3. Machbarkeit						
4. Planungshandbuch						
5. Grundlagenermittlung						
6. Umsetzungsplanung						
7. Designierung						

5 DISKUSSION: BEWERTUNG UNTERSCHIEDLICHER SCHUTZGEBIETSKONZEPTE

Die verschiedenen Optionen für ein Großschutzgebiet umfassen Nationalparks, Biosphärenparks, Naturwaldreservate und Naturparke. Nationalparks, Naturwaldreservate und Naturparke werden rechtlich auf nationaler Ebene ausgewiesen; Nationalparks können zusätzlich eine internationale Anerkennung (z. B. durch die IUCN) erhalten, während Biosphärenparks auf internationaler Ebene durch die UNESCO zertifiziert werden. Die im Landesrecht vorgesehenen Schutzkategorien werden durch Verordnungen auf Grundlage des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes festgelegt, während Naturwaldreservate Teil eines bundesweiten Programms sind und auf vertraglicher Basis eingerichtet werden.

5_1 NATIONALPARK (IUCN CAT. II)

In einem Nationalpark sind mindestens 75 % der Fläche als Naturzone ohne menschliche Eingriffe und höchstens 25 % als Außenzone in Form von Kulturlandschaft auszuweisen. Die Finanzierung erfolgt überwiegend aus nationalen Mitteln, wobei sowohl die Abgeltung der Außernutzungsstellung als auch das Management hohe Kosten verursachen. Entspricht der Park der IUCN-Kategorie II, beteiligt sich der Bund an den Kosten, wobei der Finanzierungsrahmen durch Art. 15a B-VG zwischen Bund und Ländern festgelegt ist. Ergänzend kommen internationale Projekte sowie Beiträge aus der Wirtschaft, etwa in Form von Sponsoring, hinzu. Der Dachverband Nationalparks Austria fungiert als gemeinnütziger Verein und Sprachrohr der österreichischen Nationalparks und unterstützt Weiterentwicklung, Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationsprojekte, während der Nationalpark-Beirat mit Vertreter:innen der Bundesländer und Naturschutzorganisationen beratend zur Seite steht. Die Ausweisung eines Nationalparks erfolgt nach dem Niederösterreichischen Nationalparkgesetz, eine positive – wenn auch informelle – Begutachtung durch die IUCN ist Voraussetzung für Bundesmittel. Laufende Evaluierungen sind durch IUCN nicht vorgeschrieben, werden jedoch durch Nationalparks Austria in regelmäßigen Abständen durchgeführt. Für die Umsetzung ist ein Managementteam mit 20 bis 60 Vollzeitstellen empfohlen, das Managementpläne erarbeitet, umsetzt und alle zehn Jahre aktualisiert. Die Flächen bleiben im Eigentum der Grundeigentümer:innen, werden jedoch durch Verordnungen der Landesregierung zum Nationalpark erklärt

und über Entschädigungsverträge mit einer grundbücherlich eingetragenen Dienstbarkeit für die uneingeschränkte nationalparkrechtliche Nutzung versehen.

Vorteile:

- Das Gebiet steht unter strengem Schutz und wird gemäß einem Managementplan verwaltet (Naturzone, Naturzone mit Managementmaßnahmen, Außenzone), um die Schutzziele zu gewährleisten.
- Es gibt eine klare Governance-Struktur mit engagiertem Personal.
- Es existiert ein klar definiertes Finanzierungsinstrument über Art. 15a B-VG.

Nachteile:

- Es müssen strenge Kriterien erfüllt werden.

5_2 BIOSPHÄRENPAK (UNESCO)

In einem Biosphärenpark sollen Naturzonen einen Anteil von 5 % der Gesamtfläche einnehmen. Für die Anerkennung als UNESCO-Biosphärenpark ist ein standardisierter Antrag erforderlich, der bis zum 30. September eines Jahres in Zusammenarbeit mit dem nationalen MAB-Komitee („Der Mensch und die Biosphäre“; *engl. Man and the Biosphere*) – angesiedelt an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – erstellt und von der österreichischen UNESCO-Kommission an die UNESCO in Paris übermittelt wird. Die Finanzierung solcher Biosphärenparks liegt in Österreich hauptsächlich bei den Bundesländern und variiert je nach Region; das Management kann als Verein, über Regionalmanagementstrukturen oder durch Landesdienststellen organisiert sein. Basisbudgets werden durch Projektmittel und Förderprogramme wie Interreg, LIFE oder Leader ergänzt, da UNESCO und das nationale MAB-Komitee selbst keine finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Das internationale Prädikat erleichtert jedoch den Zugang zu internationalen Fördertöpfen. Ein Beispiel guter Praxis ist der Kärntner Teil des Biosphärenparks Salzburger Lungau und Kärntner Nockberge, dessen Management vollständig durch das Land Kärnten (Abteilung 8 – Umwelt, Energie und Naturschutz) finanziert wird. Zudem werden Natur- und Pflegezonen per Verordnung festgelegt, wie etwa im Biosphärenpark Wienerwald (StF: LGBl. Nr. 53/2019).

Vorteile:

- Naturschutzziele sind im Managementplan festgelegt, und es gibt drei verschiedene Schutzniveaus, Natur-, Pflege- und Entwicklungszone.
- Die Governance wird angepasst (z. B. Top-down vs. Bottom-up), welche Interessengruppen einbezogen werden und welche Untergremien bestehen, sodass sie an die lokale Situation angepasst ist.

Nachteile:

- Es gibt keinen vordefinierten Finanzierungsmechanismus; die Mittel müssen über das Land oder über Förderaufrufe eingeworben werden.

5_3 WEITERE OPTIONEN

5_3_1 NATURWALDRESERVAT

Naturwaldreservate in Österreich beruhen auf einem Vertragsnaturschutz-Modell, bei dem Waldeigentümer:innen freiwillig für 20 Jahre zivilrechtliche Verträge mit dem Bund abschließen. Grund und Boden bleiben im Eigentum, die Nutzung wird jedoch eingestellt. Dafür erhalten die Eigentümer:innen ein Entgelt, das aus einem fixen Sockelbetrag und dem Wirtschaftswert des Bestandes besteht. Die wichtigste Voraussetzung für den Bestand eines Naturwaldreservats ist die Willenserklärung des/der Eigentümer:in und eventueller Nutzungsberechtigter, dass Eingriffe ab sofort unterbleiben und die Waldfläche in das „Reservat-Netz“ aufgenommen wird. Bei Eingriffen in den Wald erlischt der Vertrag, und Ausgleichszahlungen sind zurückzuzahlen. Finanziert wird das Programm vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft und wird wissenschaftlich vom Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald betreut. Derzeit bestehen 200 Naturwaldreservate mit einer Fläche von 9.150 ha (Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald), eines davon ist der Dobra-Urwald.

Vorteile:

- Spezifische waldbezogene Naturschutzmaßnahmen werden umgesetzt.
- Finanzierung und Governance werden zentral durch den Bund koordiniert – mit Finanzierung durch das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und Management durch das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW).

Nachteile:

- Eine lokale Beteiligung ist nicht möglich.

- Mit den Grundeigentümern werden Verträge über 20 Jahre abgeschlossen, sodass der langfristige Schutz des Gebietes nicht gewährleistet ist.
- Ziel des Netzes ist es, den Wald-LRT in Österreich wissenschaftlich repräsentativ abzudecken, daher ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass große Flächen (>100 ha) mit einheitlicher Waldtypisierung berücksichtigt werden (geringer wissenschaftlicher Mehrwert).

5_3_2 NATURPARK

Das Prädikat Naturpark wird in Niederösterreich vom Land vergeben. Auf Bundesebene fungiert der Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ) als Dachorganisation der insgesamt 48 Naturparke, deren Weiterentwicklung auf den vier Säulen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung basiert. Für die Verwaltung eines Naturparks (IUCN-Kategorie V) bestehen seitens der IUCN keine konkreten Vorgaben, weshalb unterschiedliche Organisationsformen möglich sind: Manche Naturparke, wie Kamptal-Schönberg, Purkersdorf, Geras oder Nordwald, sind als Vereine organisiert, andere – etwa Hochmoor Schrems – als GmbH. Die Finanzierung erfolgt im Wesentlichen über Gemeinde- und Landesmittel, kann aber durch nationale Fördertöpfe wie Leader, Ländliche Entwicklung oder den Biodiversitätsfonds ergänzt werden. Weitere Einnahmequellen ergeben sich aus Projekten, Förderungen, Freiwilligenarbeit, Führungen, Gastronomie- und Nächtigungsbetrieben, Shops, Parkraumbewirtschaftung, Sponsoring oder Crowdfunding, wie in einem Leitfaden des Vereins Naturparke Niederösterreich aufgezeigt wird. Der Zugang zu internationalen Fördertöpfen gestaltet sich hingegen schwieriger, da Naturparke international weniger stark vernetzt sind. Die offizielle Etablierung eines Naturparks erfolgt per Verordnung der Niederösterreichischen Landesregierung (§ 13 NÖ Naturschutzgesetz 2000) in enger Zusammenarbeit mit den Landesbehörden. Internationale Nominierungsverfahren sind nicht erforderlich, und die Einrichtung kann auch auf Flächen bestehender Schutzgebiete wie Landschafts-, Europa- oder Naturschutzgebieten erfolgen, was beispielsweise im mittleren Kamptal gegeben ist.

Vorteile:

- Die Governance ist an die lokale Situation angepasst.

Nachteile:

- Es gibt keinen vordefinierten Finanzierungsmechanismus; die Mittel

- müssen über das Land oder über Förderaufrufe eingeworben werden.
- Der Schwerpunkt liegt weniger auf dem Naturschutz, da Erholung, Bildung und Regionalentwicklung gleichrangige Rollen einnehmen.

5_3_3 KOMBINATIONSMODELLE

Eine Kombination der verschiedenen Schutzgebietsmodelle ist für alle hier dargestellten Optionen möglich. Die Vorteile, einen Nationalpark mit einem Biosphärenpark zu verbinden, liegen darin, dass die formativen und partizipativen Prozesse gleichzeitig ablaufen können und dass über den Nationalpark nationalen Finanzmittel beantragt werden können, die einen Teil der Finanzierung für den Biosphärenpark übernehmen könnten. Außerdem ließe sich so eine größere Fläche schützen als mit einem reinen Nationalpark und zugleich nachhaltige Entwicklung gefördert werden.

Tatsächlich werden Nationalparks häufig als Naturzone von Biosphärenparks gewählt, da ihr bereits bestehender strenger Schutzstatus gut zu den Anforderungen der UNESCO an Biodiversitätsschutz und minimale menschliche Eingriffe in der Naturzone passt. Beispiele dafür sind der Nationalpark Berchtesgaden und das zugehörige Biosphärenreservat sowie der Nationalpark Triglav mit seinem Biosphärenreservat. Der Prozess zur Designierung ist allerdings länger und komplexer, da die gesetzlichen Anforderungen beider Schutzgebietskategorien erfüllt werden müssen. Auch Management und Finanzierung müssten klar definiert sein.

Vorteile:

- Die Governance ist an die lokale Situation angepasst.
- Naturschutzziele können sehr klar definiert werden.

Nachteile:

- Die Governance ist komplexer, da die Strukturen der verschiedenen Bereiche eng koordiniert werden müssen.
- Die Finanzierung muss eingeworben und zwischen den verschiedenen Bereichen eng abgestimmt werden.

Im Waldviertel gab es vor gut 10 Jahren eine Diskussion über einen möglichen ‚Biosphärenpark Waldviertel‘. Diskussionsraum war damals der Gebietsverband Unteres/Mittleres/Oberes Kamptal, Teile des TÜPL Allentsteig, Waldviertler Hochland mit den Mooren bei Altmelon und Karlstift, Lainsitz und die Moor- und Teichlandschaft im Raum Gmünd/Schrems/Litschau. Die Pläne wurden damals aber nicht weiterverfolgt.

Die aktuelle Planung eines neuen Nationalparks im Bereich Kamptalstauseen/ Mittleres Kamptal könnte nun über das Untersuchungsgebiet dieser Studie hinaus Impulse für einen größeren Biosphärenpark-Komplex geben, der einem größeren Teil des Waldviertels zugutekäme und auch hier positive Impulse für eine nachhaltige Regionalentwicklung geben würde. Ein Biosphärenpark im Bereich Kamp- und Kremstal könnte etwa in Verbindung mit einem zweiten Teilgebiet im Nordenwesten des Waldviertels zu einem „Biosphärenpark Waldviertel“ entwickelt werden. Dieser könnte etwa auch die Moore bei Karlstift, das Lainsitztal, die artenreiche Kulturlandschaft mit Streifenfluren um Weitra und die Moor- und Teichlandschaft im Raum Gmünd/Schrems/Litschau/Heidenreichstein umfassen. Das würde es ermöglichen, auch die Themen Moore, Teiche, und die artenreiche Kulturlandschaft (Streifenfluren) anzusprechen und das Bewusstsein für diese Schutzgüter im Waldviertel zu fördern.

Eine derartige Lösung würde auch Synergien mit Naturschutzinitiative „Grünes Band Europa“ und dem unmittelbar angrenzenden Biosphärenreservat Trebon Basin in Tschechien eröffnen.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Grundlagenstudie untersucht die Eignung der Region Kamp- und Kremstal in Niederösterreich für die Ausweisung einer oder mehrerer Großschutzgebiete. Das Untersuchungsgebiet umfasst wertvolle Natur- und Kulturlandschaften mit hoher Biodiversität, darunter naturnahe Buchen- und Eichenmischwälder, artenreiche Trockenrasen sowie strukturreiche Feuchtgebiete. Besonders hervorzuheben sind Vorkommen gefährdeter Arten wie Urwaldreliktkäfer, Bechsteinfledermaus und Schwarzstorch, die dem Gebiet nationale und internationale Bedeutung für den Naturschutz verleihen. Im Rahmen der Analyse wurden drei Cluster potenzieller Naturzonen identifiziert: die Region Kampal-Stauseen, das Mittlere Kampal und das Kremstal bei Senftenberg. Diese Gebiete weisen hohe ökologische Wertigkeit und gute Voraussetzungen für Prozessschutz und langfristige Entwicklung auf. In der Region Kampal-Stauseen grenzt zudem ein potenzielles Beweidungsprozessschutzgebiet an den Truppenübungsplatz Allentsteig, das sich für großräumige Ganzjahresbeweidung mit großen Pflanzenfressern eignet. Die identifizierten potenziellen Naturzonen haben das Potenzial, in ein Nationalparkkonzept integriert zu werden, wofür eine Abstimmung mit der IUCN erforderlich wäre. Diese Naturzonen können dann genutzt werden, um die Naturzonen eines Biosphärenparks zu bilden, der die gesamte Region abdeckt und die geteilten Nationalpark-Naturzonen umgibt. Ein Kombinationsmodell mit Nationalpark und Biosphärenpark könnte Synergien zwischen Biodiversitätsschutz, Regionalentwicklung und Finanzierung schaffen. Ein größer gedachter Biosphärenpark „Waldviertel“, der weitere Teilflächen über den hier betrachteten Untersuchungsraum hinaus inkludieren könnte, würde weitere Impulse und Synergien ermöglichen. Das würde erlauben, Themen wie etwa Moore, Teiche und artenreiche Kulturlandschaften (Streifenfluren) ebenfalls anzusprechen und zu sichern. Der vorgesehene Umsetzungszeitraum beträgt fünf Jahre, von Ende 2025 bis 2030, und umfasst die Phasen Idee und Vision, Kommunikation und Machbarkeitsprüfung, Planung, partizipative Umsetzung sowie rechtliche Designierung. Die Ergebnisse zeigen, dass das Kamp- und Kremstal ein außergewöhnlich hohes Potenzial für ein großräumiges Schutzgebiet aufweist. Entscheidend für die erfolgreiche Umsetzung werden die frühzeitige Einbindung relevanter Stakeholder, klare Organisationsstrukturen, langfristige Finanzierung sowie die enge Abstimmung mit bestehenden Initiativen wie dem Nationalparkprojekt Kampwald sein.

7 LITERATURVERZEICHNIS

- Aurenhammer, S., Huemer, S., Holzinger, W., 2023. Betrifft: Umweltschaden im „Europaschutzgebiet Kamp- und Kremstal“ (AT 1207A00), Grundstück Nr. 2, KG St. Leonhard am Hornerwald (Naturschutzfachliches Kurzgutachten und Stellungnahme). Ökoteam, Graz.
- Biotoperhebung Truppenübungsplatz Allentsteig (Monographien No. Bd. 55), 1995. Umweltbundesamt GmbH.
- Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, N. und L. (Hg.), Naturwaldreservate in Österreich. Lebensministerium.
- Dudley, N. (Ed.), 2013. Guidelines for applying protected area management categories including IUCN WCPA best practice guidance on recognising protected areas and assigning management categories and governance types. IUCN, Gland.
- Feuchtgebietsinventar Österreich, 2012. Umweltbundesamt GmbH.
- Global Forest Watch, 2023. Tree cover loss data. World Resources Institute.
- Gottlieb, L., Schäfer, B.A., Buttenschøn, R.M., 2024. European bison (*Bison bonasus*) increase plant species richness in forest habitats. *Forest Ecology and Management* 561, 121891. <https://doi.org/10.1016/j.foreco.2024.121891>
- Holzinger, W., Aurenhammer, S., 2023. Betrifft: Fällungen im “Europaschutzgebiet Strudenau - Nibelungengau” (AT 1217A00= in den Gemeinden Artnoram, Fünfling, Hofamt Priel, Mitterndorf, Nöchling, St. Oswald and Weins (Naturschutzfachliche Kurzstellungnahme). Ökoteam, Graz.
- Holzner, H., Köllner, Köppl, et al., 1986. Österreichischer Trockenrasen-Katalog. Grüne Reihe des Bundesministeriums f. Umwelt, Jugend u. Familie Band 6, 380.
- Jungmeier, M., Berger, V., Kirchmeir, H., Strelnikova, D., Wiegele, E., 2024. Advancing technologies: IPAM Toolbox 2.0 for planning and management of Conservation Areas (MCA). <https://doi.org/10.71911/CII-P3-NT-2024113>
- Kohler, B., Kraus, E., Scherzinger, W., 2025. Positionspapier Nationalpark Kampwald & Wilde Weiden.
- Krasinska, M., Krasinski, Z., Bunevich, A., 2000. Factors affecting the variability in home range size and distribution in European bison in the Polish and Belarussian parts of the Bia³owieża Forest. *Acta Theriologica* 45, 321–334.
- Kraus, R., 2024. Naturschutzfachlich bedeutende Standorte im Naturpark Kampal-Schönberg. Naturpark Kampal-Schönberg.
- Lazowski, W., Schwarz, U., 2023. Auenland: Das Aueninventar als Grundlage einer österreichweiten Auenstrategie. Wien, Österreich.
- Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“ (Managementplan), 2023. Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz, St Pölten.
- Managementplan für das Europaschutzgebiet „Truppenübungsplatz Allentsteig“ (Managementplan), 2023. Amt der NÖ Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz, St Pölten.
- Mas-Carrió, E., Cornelissen, P., Olf, H., Fumagalli, L., 2025. Density-dependent resource partitioning of temperate large herbivore populations under rewilding. *Ecol Appl.* 35, e70090.
- NÖ Atlas, 2025. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung.
- NÖ Nationalparkgesetz, idF LGBl. Nr. 5500/2-0.
- Pearce, E.A., Mazier, F., Normand, S., Fyfe, R., Andrieu, V., Bakels, C., Balwierz, Z., Bińka, K., Boreham, S., Borisova, O.K., Brostrom, A., de Beaulieu, J.-L., Gao, C., González-Sampérez, P., Granoszewski, W., Hrynowiecka, A., Kołaczek, P., Kuneš, P., Magri, D., Malkiewicz, M., Mighall, T., Milner, A.M., Möller, P., Nita, M., Noryśkiewicz, B., Pidek, I.A., Reille, M., Robertsson, A.-M., Salonen, J.S., Schläfli, P., Schokker, J., Scussolini, P., Šeirienė, V., Strahl, J., Urban, B., Winter, H., Svenning, J.-C., 2023. Substantial light woodland and open vegetation characterized the temperate forest biome before *Homo sapiens*. *Science Advances* 9, eadi9135. <https://doi.org/10.1126/sciadv.adi9135>
- Perzanowski, K., 2023. Do we still need more wisents in Poland? (No. Vol 15), European Bison Conservation Newsletter. Institute of Biological Sciences, The John Paul II Catholic University of Lublin, Poland.
- Perzanowski, K., 2017. Wisents in transboundary populations - a chance or a problem? 87–94.
- Pollheimer, M., Hengel, H.-E., Hovorka, W., Müller, A., Flaschberger, J., Zabransky, P., Gangl, W., 2014. Waldmanagementplan im Kremstal. Ausarbeitung

- eines interdisziplinären Waldmanagementplans zum Schutz der europaweit bedeutenden Vorkommen von Käfern und Fledermäusen des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Ein Modellprojekt der Österreichischen Bundesforste in den alt- und totholzreichen Wäldern des Kremstals. Österreichische Bundesforste AG, Krems.
- Pollheimer, M., Schmitzberger, I., Schmid, H., Hovorka, W., 2025. Ausarbeitung eines interdisziplinären Waldmanagementplans zum Schutz europaweit bedeutender Lebensraumtypen und Tierarten in den Wäldern des Benediktinerstiftes Altenburg im Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“ Naturschutzfachliche Grundlagen.
- Riesch, F., Isselstein, J., Balkenhol, N., Beckmann, J., Bojarska, K., Gerber, N., Herzog, S., Jarmer, E., Meißner, M., Raab, C., Tonn, B., Zetsche, M., Signer, J., 2025. From here to there: free-ranging large herbivores redistribute nutrients from grassland to forest soil. *Landscape Ecology* 40, 96. <https://doi.org/10.1007/s10980-025-02116-x>
- Schickhofer, M., 2024. Naturwälder und Naturwald-Verdachtsflächen in Niederösterreich. Naturschutzbund NÖ.
- Schickhofer, M., 2022. Naturwälder im Natura 2000 Gebiet Kamp- und Kremstal (Dossier - Status, Gefährdung, Handlungsbedarf). Wien.
- Sommer, R.S., Giesecke, T., Benecke, N., Schmölcke, U., 2016. Vom Mammut zum Rothirsch: Dynamik der Megafauna und Landschaft am Ende der letzten Eiszeit. *Zeitschr. f. Naturschutz u. Landschaftspflege* 91, 508–518.
- Standarddatenbögen der NÖ Europaschutzgebiete (FFH- und VS-RL), 2021. . Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz.
- Vuure, C. van, 2005. Retracing the Aurochs – history, morphology and ecology of an extinct wild ox. Pensoft-Verlag, Sofia.
- Waldentwicklungsplan (WEP), 2025. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft.
- Waldviertel Tourismus, 2025. URL <https://www.waldviertel.at/> (accessed 10.22.25).
- Willner, W., 2023. Waldgesellschaften und FFH-Lebensraumtypen am Dürrenberg-Nordhang (mittleres Kamptal, Natura 2000-Gebiet Kamp- und Kremstal). Department für Botanik und Biodiversitätsforschung, Universität Wien, VINCA – Institut für Naturschutzforschung & Ökologie, Wien.
- Zahn, A., 2014. Online-Handbuch: Kontrolle von Problemarten durch Beweidung [WWW Document]. URL https://www.anl.bayern.de/fachinformationen/beweidung/4_kontrolle_von_problemarten.htm (accessed 11.8.22).
- Zechmeister, H., Kropnik, M., Hagel, H., 2017. Neufunde und andere bemerkenswerte Funde von Moosen (Bryophyta) in Niederösterreich. *Stapfia* 107, 131–145.